

St. Matthäus, Alfter

St. Jakobus, Gielsdorf

St. Mariä Himmelfahrt, Oedekoven

St. Mariä Heimsuchung, Impekoven

St. Lambertus, Witterschlick

St. Mariä Hilf, Volmershoven-Heidgen

Ausgabe Nr. 3



Inhalt

Pfarrbrief Archiv
Krankennotruf II
Advents- & Weihnachtskonzert
Danke, alles ist ein Geschenk!
Danke, ein kleines WortIV
"Gesalbt - Gesandt - Getragen" V
Vergelt's Gott!VI
Neue GottesdienstordnungVII
Gottesdienstzeiten
ab 17. September 2011VIII
Abschied von Pater Johny
Herzlich willkommen Pater Anand Valle! X
"Macht euch auf und bringt Frucht" X
" sei besiegelt durch die Gabe Gottes,
den Heiligen Geist" XI
Ambulanter Hospizdienst
berät in neuen RäumenXII
Ferien ohne Koffer XIII
Wir sind dann mal weg Fortsetzung XIII
Circusworkshop
in der 1. Herbstferienwoche XIII
Schönstatt - WallfahrtXIV
Kontakte der Pfarreiengemeinschaft Alfter . XV
Kinderseite

In der Mitte des Pfarrbriefs finden Sie den Regionalteil Ihrer Pfarrgemeinde.

Pfarrbrief Archiv

Weitere Ausgaben sowie die aktuelle Ausgabe des Pfarrbriefes und aller fünf Regionalteile können Sie jederzeit auch auf unserer Homepage im Internet unter www. pfarreiengemeinschaft-alfter.de lesen.

Krankennotruf

Wenn Sie für einen Sterbenden die Krankensalbung und die Sterbesakramente wünschen und Ihr Ortspfarrer nicht erreichbar ist, steht Ihnen ein Priester aus dem Seelsorgebereich Alfter zur Verfügung.

Er ist erreichbar über die Handynummer:

0171/4167278

Advents- & Weihnachtskonzert mit Bruce Kapusta

Einladung zu einem kölsch klassischen Abend mit Liedern und Geschichten voller Humor und viel Gefühl

Star-Trompeter Bruce Kapusta lädt ein, sich von Trompetenklängen und Weihnachtsgeschichten verzaubern zu lassen. "Kölsch Klassische Advent & Weihnacht" lautet das Motto, unter das der beliebte Entertainer sein Konzert am Mittwoch, dem 04.01.2012 in der Pfarrkirche Sankt Matthäus in Alfter um 19:30 Uhr stellt. Er verbindet Besinnliches mit Liedern und Geschichten voller Humor und Gefühl. Die Konzertbesucher können sich freuen auf ein liebevoll zusammengestelltes Programm.

Perfekt ergänzt wird der Abend durch besinnliche und humorvolle kölsche Geschichten, auf unnachahmliche Art vorgetragen von Annemie Lorenz.

"Kölsch Klassisch Advent Weihnacht" mit Solotrompeter Bruce Kapusta am Mittwoch, dem 04.01.2012 um 19:30 Uhr (Einlass ab 19:00 Uhr) in der Kirche Sankt Matthäus. Hertersplatz 20 in Alfter.

Eintrittskarten sind erhältlich zum Preis von 15,- €.

Vorverkaufsstellen:

 Pastoralbüro der Pfarreiengemeinschaft Alfter Lukasgasse 8, Alfter

Tel.: 02222 / 2585

• Büro: Mariä Himmelfahrt Im Wingert 2, Alfter-Oedekoven

Tel.: 0228 / 641354 · Büro: St. Lambertus

Hauptstrasse 239, Alfter-Witterschlick

Tel.: 0228 / 9863623 Alfterer Reisebüro Allnoch Holzgasse 20, Alfter Tel.: 02222 / 931130

Karten-Bestellung auch über:

· www.koeInticket.de Telefon: 0221 / 2801

oder Büro Bruce Kapusta Telefon: 02241 / 8440277 und unter www.bruce-kapusta.de

Danke, alles ist ein Geschenk!

Gedanken zum Erntedankfest

Manchmal höre ich vor allem ältere Menschen sagen: "Es sollten wieder einmal schlechte Zeiten kommen, dann würden die Leute wieder mehr an Gott glauben." Sie erinnern sich an schwere Zeiten, als Not und Hunger herrschten und daran, dass die Kirchen damals voll waren. Ich glaube aber nicht, dass deshalb jemand schlechte Zeiten ernsthaft zu-

rückwünschen sollte. Gott lässt sich nicht zum Notnagel für schlechte Zeiten missbrauchen. Was wäre das auch für ein Gottesbild, wenn wir nur unter Druck und schlechten Verhältnissen glauben würden?

Aber eine Erfahrung steckt doch dahinter: dass Wohlstand und Überfluss gottvergessen machen können. Und das nicht nur heute, sondern offenbar auch schon vor über 3000 Jahren, als Israel von der Wüste ins verheißene Land einzog. Ehe er diesen ent-

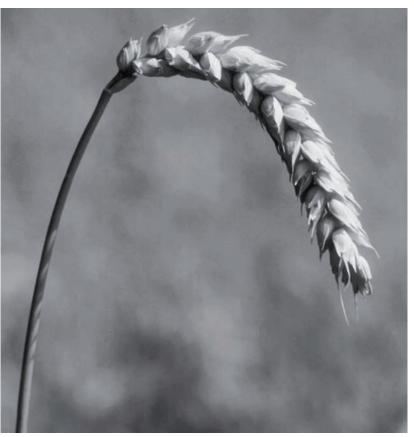
scheidenden Schritt tat, hielt Mose eine große Rede und erinnerte das Volk an Gottes große Taten, an Rettung und wohlbehaltene Führung und an die Gebote und Gesetze, die es halten sollte, um Gott und damit seine eigene Berufung nicht zu vergessen.

Das verheißene Land mit all seiner Üppigkeit und überfließender Fruchtbarkeit birgt die Gefahr der Gottvergessenheit. Nicht mehr Gott ist der Geber jeder Gabe, sondern all der Reichtum ist pure Selbstverständlichkeit. So hält es mancher wohlstandsverwöhnte Bundesbürger für eine Selbstverständlichkeit, Auto, Computer, Handy, Gefrierschrank und Mikrowellenherd zu besitzen oder häufig zu wechseln. Hat er sich das doch alles sauer verdient.

Vielleicht sollten wir aber den menschlichen Anteil am Wohlstand nicht überschätzen. Gewiss, unsere technischen Leistungen sind großartig. Aber die Wunder der Schöpfung, für die viele blind geworden sind, brauchen sich davor nicht zu verstecken.

Wunderwerk Roggenhalm

Nicht einmal ein simpler Roggenhalm. Milliardenfach hat Gott die Halme und Ähren wieder sprießen



lassen, aus denen wir das tägliche Brot bereiten können. Milliardenfach Wunderwerk, das die kühnsten technischen Bauwerke in den Schatten stellt: Ein gut entwickelter Roggenhalm erreicht eine Länge von etwa 150 cm und dies bei Durchmeseinem ser von nur 3 mm am Boden. Es gibt kein menschliches Bauwerk, das ähnlich schlank gebaut wäre. Wollte man einem Fabrikschornstein eine ähnlich schlanke Form geben, müsste man ihn 7250 Meter hoch bauen, eine Höhe,

die den höchsten Berg Europas, den Montblanc, um das Eineinhalbfache übersteigt.

Ein Roggenhalm erscheint noch großartiger, wenn man bedenkt, dass er obendrein noch mit einer schweren Ähre belastet ist, die an Gewicht dem Halm gleich kommt. Man stelle sich einen so schlanken Turm vor, der an der Spitze noch sein Eigengewicht tragen müsste, die Last würde ihn zu Boden reißen.

Dabei ist der Halm noch biegsam und elastisch. Er kann sich bis zur Erde neigen ohne zu brechen. Er kann sich sogar aus eigener Kraft wieder aufrichten. Er schwankt, aber er kippt nicht um.

Der Halm ist nur durch seine Wurzeln am Boden verankert. Wie bringen es die feinen, zarten Wurzelnfasern fertig, in den oft so festen Ackerboden einzudringen und solchen Halt zu finden?

Und wer hat die Wurzeln gelehrt, die Nährstoffe aufzunehmen und diese Stoffe im genau richtigen Prozentsatz einzusaugen, so, wie sie gerade diese Pflanze braucht?

Wie schaffen es diese Stoffe, in die unzähligen Zellen emporzusteigen bis in die äußersten Spitzen der Blätter und der Ähre? In einer einzigen Frühlingsnacht entstehen Billionen von Zellen. Man könnte endlos weiterfragen. Fragen, die auch gelehrte Professoren der Botanik letztlich nie beantworten können.

Wir sehen in all dem das Wirken Gottes. seine Weisheit und Allmacht

Auch im Brot steckt nicht nur der Mensch mit all seiner Arbeit darin, sondern zuerst und noch viel mehr Gott. So steckt auch nicht nur die Mühe des Landwirtes hinter all dem, die Sorgfalt des Müllers oder die Kunst des Bäckers, auch nicht die verschiedenen Hände, die mithelfen müssen, bis dass endlich das Brot auf unserem Tisch liegt.

Zuerst und vor allem steckt Gottes Liebe und Güte dahinter. Deshalb gilt unser Dank heute Gott, der uns das Leben schenkt und uns nährt.

Wenn wir die Bilder kennen, auf denen Menschen um einen Bissen Brot kämpfen, und wenn wir berücksichtigen, dass zwei Drittel der Menschheit in Armut lebt, während ein Drittel den Wohlstand genießt, dann können wir unsere Vorfahren verstehen, die auf jeden Laib Brot zuerst das Kreuz zeichneten, ehe sie es mit dem Messer anzuschneiden wagten.

Auch wir täten wieder gut daran, das tägliche Brot in Dankbarkeit, vielleicht auch mit einer gewissen Ehrfurcht zu genießen. Die Dankbarkeit lehrt uns dann auch, sorgsam mit dieser Gabe umzugehen, sie nicht gedanken- und ehrfurchtslos wegzuwerfen.

Erntedank, das bedeutet für mich:

Wir danken für die Ernte des Feldes. Wir danken auch für die persönlichen Gaben: für Familie und Freunde, für die Gesundheit oder die Freude darüber eine schwere Krankheit überwunden zu haben.

So möchte ich Sie ermutigen, Ihre Lebenstage in Dankbarkeit zu leben. Jeder Tag ist ein Geschenk Gottes. Wir dürfen Gott unsere Sorgen und Nöte anvertrauen, und wir können alles dankbar in seine Hände legen. Damit lebt man sicher leichter, denn alles ist ein Geschenk und niemand ist wirklich allein.

Paul Weismantel hat folgenden Text formuliert:

"Grundgeheimnis allen Seins ist der Schöpfer, der sich in allen seinen Geschöpfen verewigt und ausdrückt.

Grundlage unseres Menschseins ist Begegnung und Beziehung. Am Du wächst unser Ich, aus dem Ich und Du entwickelt sich das Wir.

Grundsatz unseres Lebens ist die Zusage ewiger Liebe, aus der wir kommen und in die wir einmal heimkehren - für immer.

Grundworte unseres Betens sind einfach: sie sagen DU, BITTE - DANKE."

Im Namen des Pastoralteams wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Erntedankfest und viele glückliche Tage in Dankbarkeit.

Ihr Pfarrer Rainald M. Ollig, Dechant

Danke

Ein kleines Wort wartet darauf, gesagt zu werden

Ein kleines Danke wartet darauf von dir gesagt zu werden früh am Morgen vor dem Spiegel für das Licht eines neuen Morgens und am Abend vor der Nacht für die Erlebnisse und Begegnungen dieses Tages.

Es wartet darauf dem Nächsten gesagt zu werden der vielleicht nicht selbstverständlich dir Gutes getan und geholfen hat.

Ein kleines Danke wartet darauf über deine Lippen zu kommen um durch das Ohr eines Anderen ihm oder ihr zu Herzen zu gehen nicht weil es verdient war sondern unverdientermaßen weil Danken nichts kostet aber nie umsonst ist.

Frank Greubel

"Gesalbt - Gesandt - Getragen"

Mit diesen drei Worten erinnerte der Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, in seiner Predigt zur Priesterweihe am 1. Juli 2011 im Hohen Dom zu Köln an die Schicksalsgemeinschaft des Priesters mit Christus; diese ist nicht zeitlich begrenzt, sondern kommt einem Vertrag auf ewig, "einem Ein-Für-Allemal" gleich.

Die Salbung befähigt den Priester, in der Person Christi zu handeln

Mit der Sendung wird er beauftragt, im Namen des Herrn das Evangelium den Menschen nahe zu bringen - bis hin zur Selbstaufgabe. Dabei wird er getragen von der Liebe Gottes, er weiß sich "getragen auf seinen starken Schultern".

An diesem Herz-Jesu-Freitag wurde aus unserer Gemeinde Florian Ganslmeier mit zehn weiteren Diakonen aus Deutschland, Spanien und Polen in die Gemeinschaft der Nachfolger Christi berufen.

Im Rahmen einer feierlichen Liturgiefeier mussten die Weihekandidaten versprechen, sich eng und unwiderruflich an Christus zu binden, die Sakramente in Ehrfurcht zu feiern und dem Bischof stets Gehorsam zu leisten.

Mit der Handauflegung durch den Bischof wird die Weihe vollzogen: der Heilige Geist kommt auf den Kandidaten herab und befähigt ihn zum priesterlichen Dienst.

Als Zeichen der Aufnahme in die Gemeinschaft der Priester und der brüderlichen Verbundenheit legten alle anwesenden Bischöfe und Priester den Neugeweihten die Hände auf.



Danach erfolgte durch die Priester der Heimatgemeinden das Bekleiden mit Stola und Messgewand. den Zeichen der Verbundenheit mit Christus. Die Weihezeremonie wurde abgeschlossen mit der Salbung der Hände und der Überreichung von Brot und Wein durch den Erzbischof. Nach Eucharistiefeier und Kommunion wurden die Gläubigen mit dem Segen Kardinal Meisners entlassen.

Die Primizfeier

Der Höhepunkt für die Gläubigen der Heimatgemeinde in Alfter war das feierliche Primizhochamt am darauffolgenden Sonntag in der Pfarrkirche St. Matthäus.

Mit dem Primizianten zogen unter den Fanfarenklängen von Jacques Lemmens die Konzelebranten, Pastor Ollig und Prälat Sauerborn, sowie der Bruder, Diakon Hansjörg Ganslmeier, feierlich in die Kirche ein. Bevor der neugeweihte Priester an den Altar trat, verharrte er an den Stufen zum Gebet. Dazu sang der Chor den Psalm 42 - "Introibo ad altare Dei".

Musikalisch wurde die Feier von Chor und Orchester St. Matthäus gestaltet; Florian Ganslmeier hatte sich zu diesem Anlass die Cäcilienmesse von Gounod gewünscht.



Auf dem Altar lagen ein Messgewand - die Verkörperung Christi - und eine Stola, die nach der Segnung dem Primizianten von Pastor Ollig und Diakon Ganslmeier angelegt wurden. Traditionsgemäß ist dies ein Geschenk der Heimatgemeinde.

Der Schnitt des Gewandes ist einer gotischen Kasel aus der Abtei Mariawald entnommen, die Handstickereien sind originale Handarbeiten von 1870.

Der Messkelch ist - ebenfalls traditionell - ein Geschenk der Familie. Es handelt sich hierbei um einen Rokoko-Kelch von 1720 aus einer Kölner Sammlung. Die Vorbesitzerin legte großen Wert darauf, dass er wieder zu liturgischen Zwecken in Priesterhand gelangt.



Die beiden Höhepunkte des feierlichen Hochamtes waren die Eucharistie und der Segen; im eucharistischen Hochgebet durfte Florian zum ersten Mal in Vertretung Jesu Christi nach dem Vorbild des letzten Abendmahles die Verwandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut des Herrn (Transsubstantiation) vollziehen.

Das Hochamt wurde mit dem päpstlichen Segen beendet. Jedem neuen Priester gibt der Papst einmalig die Vollmacht zum Päpstlichen Segen; hiermit ist unter bestimmten Bedingungen ein vollkommener Ablass der Sünden verbunden.



Im Anschluß an die Primizandacht am selben Nachmittag mit der Anbetung des Allerheiligsten und einem Grußlied an die Gottesmutter waren die Gläubigen zum persönlichen Empfang des Primizsegens eingeladen. Viele Menschen haben zum Teil lange Wartezeiten in Kauf genommen, um daran teilnehmen zu können.

Von Kind an ist Florian Ganslmeier mit dem Ort Alfter und der Pfarrgemeinde St. Matthäus verbunden: hier wurde er durch die Taufe in unsere Gemeinschaft aufgenommen, hier hat er zum ersten

Mal den Leib Christi empfangen und hier wurde er auch gefirmt. Selbstverständlich hat er jahrelang als Messdiener Dienst am Altar verrichtet. Florian ist ein gutes Beispiel dafür, dass die Basis zu geistlichen Berufungen stets in einem gläubigen Umfeld - Familie, Gemeinde, Freunde - gelegt wird. Dazu kommt die innere Bereitschaft, diesem Ruf mit allen seinen Konsequenzen zu folgen: Dem Verzicht auf Partnerschaft, Kinder und Enkelkinder stehen ein sehr starkes Gottvertrauen und die absolute Hingabe an Jesus Christus und seine Kirche gegenüber.

Beten wir für den jungen Priester und Menschen Florian Ganslmeier, dass seine unerschütterliche Liebe zu Gott für sein ganzes Leben Bestand hat, zum Wohl der ihm anvertrauten Menschen.

Der Herr möge ihn mit milder Hand führen und stets seinen schweren Dienst begleiten.

Hermann-Josef Gassen

Ouellen: www.erzbistum-koeln.de Hefte zu den Messen "Wir in Alfter" Fotos: Hermann-Josef Gassen / Gabis Fotowelt

Vergelt's Gott!

Herzlichen Dank an alle, die mich vor und auch nach meiner Priesterweihe in ihr Gebet eingeschlossen und die an meiner Weihe im Kölner Dom teilgenommen haben. Herzliches Vergelt's Gott für die vielen Glückwünsche und Geschenke und ganz besonders für die schöne, unvergessliche Primizfeier in meiner Heimatkirche St. Matthäus Alfter.

Noch immer stehe ich ganz unter dem Eindruck dieser "ersten Messe", die ich als Priester zelebrieren durfte und von der ich sicher noch lange zehren werde: Die feierliche Kirchenmusik, der Blumenschmuck, die Fahnenabordnungen, der fröhliche Empfang im Anschluss und vor allem Sie, die Sie gekommen sind, um mit der ganzen Gemeinde, meiner Familie und mir diesen Tag der Freude zu feiern. In Erinnerung an diesen Tag sage ich aus vollem Herzen vor jeder Messe in der Sakristei: "Feiere diese Messe so, als sei es wieder deine erste, als sei es deine letzte als sei es deine einzige!"

Ihnen allen Gottes Segen und herzlichen Dank, Ihr Kaplan Florian Ganslmeier

Neue Gottesdienstordnung im Seelsorgebereich Alfter

Seit diesem Herbst gilt für die fünf Pfarrgemeinden im Seelsorgebereich eine neue Gottesdienstordnung. Sie ist eine Reaktion darauf, dass wir in unserer Pfarreiengemeinschaft mittelfristig nur mit zwei Priestern rechnen können. Da an Samstagen und Sonntagen regelmäßig weitere Gottesdienste wie Taufen und Trauungen gefeiert werden, sind – einschließlich der Vorabendmessen – insgesamt nur noch sechs Heilige Messen an den Sonntagen möglich.

Die Diskussion darüber, wie diese Messfeiern auf die Gemeinden und ihre Kirchen verteilt werden sollen, haben wir von ersten Beratungen im Januar bis zum Votum des Pfarrgemeinderats im Juni geführt. Beteiligt an der Diskussion waren neben den Vertretern des Seelsorgeteams und des Pfarrgemeinderates auch die Liturgiekreise der einzelnen Pfarrausschüsse des Seelsorgebereichs.

Ein wesentliches Kriterium für die neue Regelung war eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Gottesdienste über den gesamten Seelsorgebereich. Als einen Maßstab dafür haben wir zunächst die Anzahl der Katholiken in den einzelnen Gemeinden und den Gottesdienstbesuch herangezogen. Hierzu wurden nicht nur die vorhandenen Statistiken ausgewertet, sondern über die Fastenzeit bis einschließlich Ostern eine Zählung der Gottesdienstbesucher vorgenommen.

Die Ergebnisse der Gottesdienstzählungen weisen zwar - u. a. wegen besonderer Gottesdienste wie Familienmessen - teilweise erhebliche Schwankungen auf, ergeben aber über den gesamten Erhebungszeitraum doch ein aussagekräftiges Bild (vgl. Tab. 1).

Vor dem Hintergrund der räumlichen Nähe der Gemeinden in Volmershoven und Witterschlick sowie in Oedekoven/Impekoven und Gielsdorf (Mittelgemeinden) lag es nahe, drei Bereiche zu bilden, in denen sich die Gottesdienstbesucher, wie in Tabelle 2 gezeigt, verteilen.

Sonntagsmessen in allen Kirchen

Die beratenden Gremien wurden nicht nur von dem Anliegen der gleichmäßigen "Versorgung" des Seelsorgebereichs, sondern auch von dem Gedanken geleitet, dass es in absehbarer Zeit keine Kirche geben soll, in der gar keine Sonntagsmesse mehr gefeiert wird. Auf der Grundlage der ersten Beratungsergebnisse wurde schließlich durch eine Umfrage im gesamten Seelsorgebereich allen Gemeindemitgliedern die Möglichkeit gegeben, ihre eigene Sichtweise darzulegen und auf für sie wesentliche Aspekte hinzuweisen. Diese Möglichkeit wurde insbesondere durch eine Pfarrversammlung in Gielsdorf sowie durch eine Stellungnahme Impekovener Gemeindemitglieder wahrgenommen.

			-								_	sonntag	samstag	sonntag	montag
	12.3.	13.3.	19.3.	20.3.	26.3.	27.3.	2.4.	3.4.	9.4.	10.4.	16.4.	17.4.	23.4.	24.4.	25.4.
Alfter	188	173	260	183	206	141	148	138	144	288	198	347	495	513	324
Gielsdorf		95		76		80		96		152		110		124	73
Impekoven	145		74		65		56		61		70			82	
Oedekoven		133		233		135		107		93		234	226	183	133
Volmershoven	99		48		88		90		117		100			102	
Witterschlick	44	127	104	170	58	163	68	139	61	241	65	261	239	189	242
Insgesamt	476	528	486	662	417	519	362	480	383	774	433	952	960	1193	772

Tabelle 1 - Ergebnisse der Gottesdienstzählungen

Palm-

Octor Octor

	12./13.3.	19./20.3.	26./27.3.	2./3.4.	9./10.4.	16./17.4.	23.4.	24.4.	25.4.
Alfter	361	443	347	286	432	545	495	513	324
Mittelgemeinden	373	383	280	259	306	414	226	389	206
Volmershoven / Witterschlick	270	322	309	297	419	426	239	291	242
Insgesamt	1004	1148	936	842	1157	1385	960	1193	772

Tabelle 2 - Kumulierte Ergebnisse der Gottesdienstzählungen

Der Pfarrgemeinderat hat sich in seiner entscheidenden Sitzung mit einer Vielzahl von Hinweisen und Argumenten auseinandergesetzt und ist letztlich zu einem Votum gekommen, das vom Seelsorgeteam aufgegriffen und umgesetzt wurde.

Das Ergebnis ist, dass in den drei Bereichen Witterschlick/Volmershoven, den Mittelgemeinden und Alfter jeweils zwei Sonntagsmessen gefeiert werden. Dadurch entfällt eine Messe in Witterschlick, die zweite Sonntagsmesse in den Mittelgemeinden wird abwechselnd in Impekoven oder Gielsdorf gefeiert werden. Die Einzelheiten, insbesondere auch die leicht veränderten Gottesdienstzeiten, wurden bereits mit den Wochennachrichten in allen Gemeinden bekanntgegeben.

Seit August ist nun Pater Valle in unseren Gemeinden tätig. Er wird die nach der neuen Gottesdienstordnung entfallenden Messen feiern, so dass sich zunächst - und zwar voraussichtlich für die kommenden zwei Jahre - praktisch nichts ändern wird. Dies führt zu der berechtigten Frage, ob eine Entscheidung über die Gottesdienstordnung zum jetzigen Zeitpunkt überhaupt schon notwendig war.

Planung mit Zukunftsfähigkeit

In den beteiligten Gremien waren wir uns ganz überwiegend einig, dass die Diskussion und Entscheidung über eine neue Gottesdienstordnung nicht in die Zukunft verschoben werden sollte. Die Situation, die die Veränderungen notwendig macht, wird sich in den nächsten Jahren nicht grundlegend ändern, bei realistischer Sichtweise wird sie sich eher noch verschärfen. Die uns geschenkte Zeit, in der ein dritter Priester in den Gemeinden tätig ist, sollte daher genutzt werden, die notwendigen Änderungen in allen Bereichen des Gemeindelebens zu beraten und umzusetzen. Dies wird nicht zuletzt das Pastoralkonzept für die kommenden Jahre widerspiegeln, das derzeit von Pfarrgemeinderat und Seelsorgeteam entwickelt wird. Die aktuelle Entscheidung über die neue Gottesdienstordnung ist insofern auch ein äußeres Zeichen dafür, dass wir uns dieser Verantwortung stellen müssen und wollen.

Vor dem Hintergrund, dass nicht nur die Anzahl der Priester, sondern auch die Zahl der Gläubigen und der Gottesdienstbesucher in den nächsten Jahren weiter zurückgehen wird, werden wir uns Gedanken über tiefgreifende Änderungen im Gemeindeleben machen müssen. Die Zeiten einer "Volkskirche", die das Leben einer ganzen Gesellschaft selbstverständlich und offen erkennbar prägt, sind offenbar Vergangenheit. Praktizierter und gelebter katholi-

scher Glaube wird immer mehr zu einer bewussten Entscheidung - bisweilen auch in Abgrenzung zu der Gesellschaft, in der wir leben. Die Verantwortung jedes Einzelnen nicht nur für den eigenen Glauben, sondern auch für die Gemeinde und die Kirche nimmt damit zu. Die aktuelle Reduzierung der Sonntagsgottesdienste ist auch ein erstes Zeichen dafür, dass wir unsere Ansprüche an die gewohnten und bisher selbstverständlichen "Serviceleistungen" der Kirche werden zurückschrauben müssen und dass in Zukunft Eigeninitiative und praktisch gelebte Solidarität innerhalb der Gemeinden eine wachsende Bedeutung haben werden.

Dies beginnt damit, dass für viele der Aufwand, die Sonntagsmesse zu besuchen, wachsen wird. Schon heute könnten wir – unter rein "ökonomischen" Gesichtspunkten – angesichts der aktuellen Zahlen der Gottesdienstbesucher im Seelsorgebereich die Anzahl der Sonntagsmessen noch stärker reduzieren. Insbesondere angesichts der großen Kirchengebäude in Witterschlick und Alfter wäre das kein grundsätzliches Problem. Vielleicht würde sogar die dann notwendige Unterstützung von Gemeindemitgliedern, die nicht mehr hinreichend mobil sind, eine Stärkung des gemeindlichen und gemeindeübergreifenden Miteinanders zur Folge haben.

Wir wissen aber auch, dass unsere sechs Kirchen im Seelsorgebereich als ganz konkrete Orte Glaubenserfahrungen vermitteln und Glaubensheimat bieten. Wenn wir sie auch in Zukunft als sichtbares Zentrum der einzelnen Gemeinden, als Orte der Begegnung und des Gebets erhalten wollen, werden wir deutlicher als bisher zeigen müssen, dass wir sie dazu tatsächlich brauchen.

Für den Pfarrgmeinderat, Berthold Schlotmann, Vorsitzender

Gottesdienstzeiten ab 17. September 2011

Samstag

17:00 Uhr St. Matthäus, Alfter

17:00 Uhr St. Mariä Heimsuchung, Impekoven

18:45 Uhr St. Maria Hilf, Volmershoven

Sonntag

09:15 Uhr St. Matthäus, Alfter

09:15 Uhr St. Jakobus, Gielsdorf

11:00 Uhr St. Mariä Himmelfahrt. Oedekoven

11:00 Uhr St. Lambertus, Witterschlick



St. Lambertus Witterschlick

Ausgabe Nr. 3

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind.

Kirmes in St. Lambertus



VOM UMGANG MIT DEM NÄCHSTEN

Achte jeden Menschen, denn Christus lebt in ihm. Sei offen für Deinen Mitmenschen, der Dein Bruder ist. Denke positiv über alle - und negativ über keinen. Versuche, auch in dem Schlechtesten etwas Gutes zu entdecken. Rede immer wohlwollend über Deine Nächsten - sprich nichts Schlechtes über sie.

Mache das durch Worte verursachte Unrecht wieder gut. Verursache keinen Missklang zwischen den Menschen.

Vergebe allen alles. Trage im Herzen niemandem etwas nach. Strecke immer als erster Deine Hand aus.

Wirke immer zum Vorteil Deines Nächsten. Gehe mit jedem so wohlwollend um, wie Du möchtest, dass man auch mit Dir umgeht.

Denke nicht darüber nach, was jemand Dir schuldet, sondern darüber, was Du jemandem schuldig bist.

Nehme Anteil am Leid der Anderen. Eile gerne zur Hilfe mit aufmunternden Worten, Taten und einem offenen Herzen.

Arbeite redlich, denn von den Früchten Deiner Arbeit profitieren andere, so wie Du aus der Arbeit Deiner Mitmenschen Nutzen ziehst.

Engagiere Dich in sozialen Hilfswerken. Öffne Dich für Arme und Kranke. Verleihe gerne. Bemühe Dich, Hilfsbedürftige in Deiner Nähe wahrzunehmen.

Bete für alle, auch für Deine Feinde.

Kardinal Stefan Wyszynski (+)

Impressum:

Herausgeber:

Öffentlichkeitsausschuss des Pfarrgemeinderates der Pfarreiengemeinschaft Alfter, Lukasgasse 8, 53347 Alfter

Redaktion des Pfarrgemeinderates:

Rolf Bähr, Joachim Brust, David Schölgens, Sabine Schuler, Irene Urff, Dieter Viemann

Satz der Seelsorgebereichsseiten:

David Schölgens

Gesamtauflage: 9450

Redaktion und Satz für den Regionalteil Witterschlick: Sabine Schuler, Joachim Brust

Auflage Witterschlick: 1500

Erscheinungstermine:

Ostern, Fronleichnam, Erntedank, Advent

Druck:

Druckerei Martin Roesberg Zur Degensmühle 3 53347 Alfter-Impekoven

Titelfotos: Joachim Brust

Ein Dankeschön aus Haiti

2010 haben wir in unserer Kirchengemeinde mit der Kollekte und einem Teilerlös des Pfarrfestes den Wiederaufbau der Ordensschule St. Gérard in Portau-Prince unterstützt. Pater Dr. Jürgen Langer vom Orden der Redemptoristen übersendet uns einen Dankesgruß.

Inhalt

Ein Dankeschön aus Haiti2
Termine
Projektsängerinnen und -sänger gesucht 4
Pfarrfest 2011 5
Walderlebnistag für Mädels6
Ein Ehrenamt im SKM
Neuanschaffungen in unserer Bücherei 7
Buchausstellung7
Selbstbewusst Christ sein 8
Verheiratet, geschieden, abgewiesen? 8
Arbeitskreis Bildung neuer Vortragrhythmus 14
Versöhnlicher Abschied Pater Johny15
Firmausflug Maria Laach16
Für Einheit und Frieden
Heilige Messe oder Gottesdienst? 17
Eine Welt Laden
Nachruf Dr.Ernst Niermann18
$ Kommunion kinder \ 2012$
Taufen19
Verstorbene
Kontakte in Witterschlick20



Nach der Phase der Soforthilfe konnten wir jetzt durch Ihre Hilfe die provisorische Schule errichten (Foto oben rechts), die eine gute Beschulung in der nächsten Zeit ermöglicht. Jetzt beginnt die Phase des endgültigen Wiederaufbaus der Schule und unserer Jugendhilfeeinrichtungen.



Vilen Danh! P. Juga Lagr

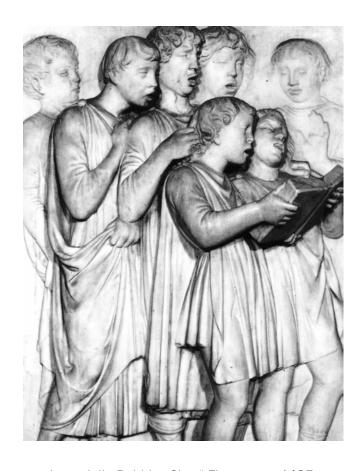
Termine

Sa	17.09. 20.00 Uhr	Kirmesball in der Turnhalle
So	18.09. 10.00 Uhr	Festmesse - Kirmes -
Мо	19.09. 09.00 Uhr	Hl. Messe für die Verstorbenen und Gefallenen der Gemeinde;
		anschl. Prozession zum Friedhof
Di	20.09. 19.30 Uhr	Fischessen
Mi	21.09. 12.30 Uhr	Senioren: Fahrt zur Wallfahrtskirche in Driesch
Do.	29.09. 13.00 Uhr	Abfahrt in Alfter Domwallfahrt
Sa.	01.10. 11.00-16.00	Starttreffen der Erstkommunionkinder 2012
So.	02.10. 15.00 Uhr	Prozession zum Klausenhäuschen – Eröffnung des Rosenkranzmonats
Fr	07.10 18.30 Uhr	Rosenkranz der Männer am Klausenhäuschen
Mi.	19.10. 14.30 Uhr	Senioren: Reibekuchen bei der Feuerwehr
Mi.	21.10. 15.00 Uhr	Senioren: Reibekuchenessen bei der Feuerwehr
So	23.10. 8.30Uhr	Wallfahrt nach Schönstatt
Mi	26.10. 15.30 Uhr	Senioren: Abschlussessen
Do	27.10. 18.00 Uhr	Rosenkranz
Di	01.11. 11.00 Uhr	HI. Messe
	15.00 Uhr	Segnung der Gräber
Fr	04.11. 18.30 Uhr	Rosenkranz der Männer (Kirche)
So	06.11.	"Ewiges Gebet"
Mi	09.11. 15.00 Uhr	Senioren: St. Martins-Treff
Fr	11.11. 17.30 Uhr	Wortgottesdienst anläßlich St. Martin
Sa	12.11. 16.00-18.00	Buchausstellung der Bücherei im Pfarrsaal
So	13.11. 10.00-18.00	Buchausstellung im Pfarrsaal
Sa	19.11. 18.30 Uhr	HI. Messe Cäcilienfest der Kirchenchöre von St. Lambertus und
		St. Maria Hilf

Мо	21.11. 16.30-19	30 Blutspendedienst in Witterschlick
Mi	23.11. 15.00 Uh	Senioren: Basteltreff
Fr	02.12. 06.00 Uh	Frühschicht
	18.30 Uh	Rosenkranz der Männer (Kirche)
Mi	07.12. 15.00 Uh	Senioren: Adventlicher Jahresabschluss
Fr.	09.12. 06.00 Uh	Frühschicht

Terminänderungen vorbehalten!

Projektsängerinnen und -sänger gesucht!



Luca della Robbia "Chor" Florenz um 1435

Der Kirchenchor St. Lambertus Witterschlick feiert im Jahr 2012 sein 275. Jubiläum.

Für den Festzyklus werden zwei neue Messen einstudiert, für die er um Unterstützung bittet:

Zu Ostern soll die

"Missa brevis" von František Picka (Prag)

gesungen werden, zum Cäcilienfest im November eine Messe des brasilianischen Komponisten

José Mauricio Garcia Nunes (1767-1830).

Im September soll mit den Proben begonnen werden.

Wer Interesse hat und Lust in einem Chor mitzusingen, möge sich bitte im Pfarrhaus melden oder einfach zu einer der nächsten Proben erscheinen:

Immer am Mittwoch um 19:45h im Pfarrheim hinter der Kirche.

Unser Pfarrfest 2011

Nach sorgfältiger Planung und Vorbereitung fand auch in diesem Jahr wieder unser Pfarrfest statt. Schon früh am Sonntagmorgen trafen sich die bereitwilligen Helfer auf dem Schulhof, um dort Zelte, Stände, Tische und Bänke aufzubauen. Im Anschluss konnten alle an der heiligen Messe teilnehmen.



In diesem Jahr sollte ein Drittel des Erlöses an den Verein "Trau Dich trauern" gespendet werden. Dieser Verein wurde in der Messe vorgestellt. Es handelt sich hierbei um einen Verein, der seinen Ursprung im Malteser Krankenhaus gefunden hat und nun nur noch durch Spenden aufrecht erhalten werden kann. Der Verein steht Angehörigen bei, die jemand Nahestehenden verloren haben, oder aber den Familien, in denen der Tod unausweichlich bevor steht. Den Menschen wird gehol-



fen, sich mit ihrer Trauer auseinander zu setzen und damit umzugehen. In der heutigen Zeit und dem schnell lebigen Alltag geht die Verarbeitung

der Trauer leider bei vielen Menschen unter und kann daher nicht verarbeitet werden. Der Verein will an dieser Stelle Unterstützung bieten. Wer mehr über den Verein wissen möchte, kann sich an folgende Adresse wenden: Trau Dich Trauern, Zentrum für Palliativmedizin, Malteser Krankenhaus Bonn/Rhein-Sieg, Von-Hompesch-Straße 1, 53123 Bonn, Telefon 0228 6481-875, trau-dichtrauern@malteser.org, www.trau-dich-trauern.de



Nach der Eucharistiefeier hielt sich das Wetter noch ganz tapfer und man traf sich auf dem Schulhof um dort an der Verabschiedung von Pater Johny teilzunehmen. Pater Johny war sichtlich gerührt von den vielen Dankesreden, Beiträgen und Geschenken zu seinen Ehren und bedankte sich seinerseits für die Herzlichkeit und Offenheit. die er in unserer Gemeinde ihm gegenüber erfahren durfte.



Vorläufig stand dem fröhlichen Feiern, Spielen und Klönen nichts entgegen. Die Kinder hatten ihren Spaß auf der Hüpfburg und durften am Stand des Kindergartens kneten, basteln und malen. Der Menschenkicker zog die Fußballbegeisterten aller Altersklassen wieder an und der Haribostand unserer Messdiener war bei unseren Kleinen, aber auch großen Besuchern sehr beliebt. Des Weite-

ren konnte man sich am Stand der Bücherei die Neuerscheinungen ansehen und im Angebot des Dritte-Welt-Ladens durfte man ebenfalls stöbern.



Wo gefeiert wird, gibt es selbstverständlich auch zu essen und zu trinken. So erfreuten sich die Besucher am Pizzastand, am Grill- und Salatbuffet. sowie am Getränkewagen. Leider schwang dann



das Wetter um und ein heftiges Gewitter zog auf. Zwischen zwei heftigen Regengüssen brachten der Kindergarten und eine Klasse der Grundschule



noch sehr schöne Darbietungen. Dem schlechten Wetter und dem starken Regen zu Folge fand das Fest jedoch leider ein frühes Ende. Zu so einem Fest bedarf es viel Organisation und Planung. Für das nächste Jahr möchten wir unsere Besucher mit neuen Ideen und Angeboten überraschen und würden uns über Tipps und Vorschläge, die zur Gestaltung beitragen, sehr freuen. Bitte wenden Sie sich dafür an agschembri@web.de

Vielen Dank an alle freiwilligen Helfer, die uns in diesem Jahr trotz schlechten Wetters beim Aufund Abbau und bei der Durchführung geholfen haben.

> Gina Schembri (Pfarrausschuss) Foto: Gina Schembri

Walderlebnistag (nur) für Mädels

Der Kinder- und Jugendtreff JumP und das evangelische Jugendzentrum Oedekoven veranstalten am Freitag, den 30. September einen Erlebnisnachmittag im Wald. Eingeladen sind ALLE Mädels ab 8 Jahren, die Zeit und Lust haben gemeinsam mit uns Actionspiele auszuprobieren. Los geht es um 16.00 Uhr, Treffpunkt ist das JumP.



Nach einem gemeinsamen Imbiss endet der Nachmittag voraussichtlich gegen 19.00 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich - einfach vorbeikommen und glücklich sein. Flyer gibt es in Eurem Jugendzentrum. Für Rückfragen stehe ich telefonisch (01578-5963395) gerne zur Verfügung.

Ich freue mich auf Euch!!!

Julia

Ein Ehrenamt im SKM

Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein Sieg Kreis e.V.

Die ca. 350 ehrenamtlich Tätigen nehmen im SKM einen großen Stellenwert ein.

Sie sind tätig im Rahmen der Behördenbegleitung, indem sie Menschen beim Kontakt mit Ämtern unterstützen, den Termin mit vorbereiten und anschließend gemeinsam reflektieren.

Sie führen ehrenamtlich Rechtliche Betreuungen. Hier werden sie vom Gericht jemandem zur Seite gestellt, der aufgrund seiner Erkrankung oder Behinderung nicht in der Lage ist, seine persönlichen Angelegenheiten selbständig zu regeln.

Es finden Besuche und begleitende Hilfen bei Senioren, psychisch Erkrankten und behinderten Menschen statt.

Es werden Kinder im Rahmen der Hausaufgabenhilfe und im Freizeitbereich begleitet.

Viele Ehrenamtliche engagieren sich bei den existenzunterstützenden Angeboten des SKM, indem sie bei den Tafeln, im Möbellager und in der Kleiderkammer mitarbeiten.

Außerdem sind Tätigkeiten möglich in der Unterstützung der Schuldnerberatung, bei der Begleitung von Familien und Einzelpersonen in schwierigen Lebenssituationen und vielem mehr.

Menschen aus dem gesamten Rhein Sieg Kreis, die sich interessieren und Zeit schenken möchten, sind herzlich willkommen.

Seit dem 1.7.2011 steht der SKM als Beratungsund Vermittlungspartner auch online unter www. skm-rhein-sieg.de zur Verfügung. Telefonische Kontaktaufnahme und Beratung unter 02241/1778-0, Ansprechpartnerin: Silke Eschweiler

Silke Eschweiler

Neuanschaffungen in unserer Bücherei

Dank einiger großzügiger Sponsoren konnten wir ein maßgefertigtes Regal in der Schreinerei der JVA Rheinbach anfertigen lassen. Dies ermöglicht uns eine bessere Raumausnutzung für unsere Kindersachbücher. Außerdem war es noch möglich zwei neue ergonomische Schreibtischstühle zu beschaffen.



Eine weitere Neuheit in unserer Bücherei ist unser "Wünschebuch". Hierin können unsere Leser ihre Buch-, CD-, Spiele-, und DVD- Wünsche eintragen. Wir versuchen diese zu erfüllen, sofern es unsere Mittel erlauben und die Medien in unseren Bestand passen.

Meding

Buchausstellung

KÖB Witterschlick

12. und 13. November 2011

Samstag von 16 Uhr bis 18 Uhr

Sonntag von 10 Uhr bis 18 Uhr

"Selbst - bewusst Christ sein"

Zu diesem Thema lädt der Arbeitskreis Bildung von St. Matthäus Alfter sowie das Katholische Bildungswerk für Mittwoch, den 28.September 2011, ein. Der Vortrag beginnt um 20.00 Uhr im kath. Pfarrheim St. Matthäus, Hertersplatz in Alfter.

Frau Laska ist Soziologin und Beraterin für Logotherapie & Existenzanalyse und arbeitet in der Persönlichkeits- / Erwachsenenbildung und Trauerbegleitung. Fragestellungen des Abends werden u.a. sein:

- Was ist Selbstbewußtsein?
- Wie wird man selbstbewußter Christ?
- Wie wird man überhaupt Christ?
- Woran erkennt man einen selbstbewußten Christen?

Verheiratet - geschieden - abgewiesen?

Vortrag von Prof. Jorissen am 10.06 im Pfarrheim

Im Jahr 1993 veröffentlichten die drei Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz (Oskar Saier, Karl Lehmann und Walter Kasper) einen Hirtenbrief "Zur seelsorglichen Begleitung von Menschen aus zerbrochenen Ehen, Geschiedenen und wiederverheirateten Geschiedenen". In diesem Hirtenbrief hatten die Bischöfe nichts eigentlich Aufregendes gesagt. Sie hatten nur Verständnis gezeigt für die Situation und die Not vieler wiederverheirateter Geschiedener, die durchaus mit der Kirche in engem Kontakt bleiben und die Kirche als Heimat nicht verlieren wollten und die darunter litten, dass ihnen der Zugang zu den Sakramenten, besonders zur Eucharistie - der Mitte des kirchlichen Lebens -, versperrt würde. Die Bischöfe hatten keine amtliche Zulassung ausgesprochen, sondern das "Hinzutreten" zur Eucharistie nach sorgfältiger Prüfung der eigenen Situation und

Beratung mit einem kundigen und erfahrenen Seelsorger in die eigene, selbst zu verantwortende Gewissensentscheidung gestellt. Eben das ist auf den Widerspruch der römischen Glaubenskongregation gestoßen, die in dieser Frage die Berufung auf die eigene Gewissensentscheidung ablehnte. Wörtlich heißt es in dem "Schreiben der Glaubenskongregation über den Kommunionempfang von wiederverheirateten geschiedenen Gläubigen" von 1994: "Die irrige Überzeugung von wiederverheirateten Geschiedenen, zum eucharistischen Tisch hinzutreten zu dürfen, setzt voraus, dass dem persönlichen Gewissen die Macht zugeschrieben wird, in letzter Instanz auf der Grundlage der eigenen Überzeugung über das Bestehen oder Nichtbestehen der vorausgehenden Ehen und über den Wert der neuen Verbindung zu entscheiden. Eine solche Auffassung ist jedoch unzulässig." Gegen diese Abwertung des verantwortlichen Gewissensentscheides hat aber mit Recht Bischof Kamphaus von Limburg in einer Stellungnahme zu diesem römischen Schreiben protestiert. Er schrieb (mit Berufung auf das 2. Vatikanum): "Das Gewissen ist die verborgenste Mitte und das Heiligtum im Menschen, wo er allein ist mit Gott, dessen Stimme in diesem seinen Innersten zu hören ist" (GS 16). Kamphaus fährt fort: "Die Stimme Gottes ist freilich nicht minder im Wort des Evangeliums und in der verbindlichen Glaubenstradition der Kirche zu hören. Beide haben für die christliche Gewissensbildung und -entscheidung einen vorrangigen Stellenwert. Dabei entspricht es bester katholischer Tradition, dass der einzelne Gläubige nach reiflicher Prüfung seines, an den Normen orientierten Gewissens auch zu einem vom Lehramt abweichenden Urteil kommen kann. Das hat nichts mit Beliebigkeit und Willkür zu tun, sondern entspricht der einmaligen Würde und Verantwortung des Gewissens. Das ist in den oft komplexen Lebenssituationen herausgefordert und kann an keine andere Instanz delegiert werden. So sagt Thomas v. Aquin, dass der Christ zu seinem Gewissen stehen muss, wie immer auch die Kirche ihn im äußeren Bereich zu bestimmen versucht. Ist eine solche Gewissensentscheidung nicht auch dann zu respektieren - so fragt Kamphaus - , wenn ein Katholik, der in einer kirchlich ungültigen Ehe lebt, die hl. Kommunion empfängt? Kann man das Problem für den Einzelfall universalkirchlich regeln? - Die oberrheinischen Bischöfe haben zwar die römische Entscheidung angenommen, aber darauf beharrt, dass das Gewissen die oberste Instanz für jeden Menschen ist.

Damit sind wir beim Thema. Welche Hilfen kann die Kirche den wiederverheirateten Geschiedenen in ihrer für sie selbst bedrückenden Situation anbieten? Die Frage der Wiederverheiratung Geschiedener ist jedenfalls trotz des römischen Einspruchs nicht zum Schweigen gebracht und nicht ausdiskutiert.

Um jedes mögliche Missverständnis auszuschließen: Es kann nicht darum gehen, das Prinzip der Unauflöslichkeit der Ehe, der inneren Ausrichtung der Ehe auf lebenslange Treue, in Frage zu stellen, preiszugeben oder auch nur aufzuweichen. Alle christlichen Konfessionen sind sich darin einig, dass die Ehe prinzipiell unauflöslich ist, dass sie auf Lebenszeit abgeschlossen wird. "Ehe als Bund lebenslanger Treue ist ein Ziel christlicher Ethik." Alle christlichen Konfessionen sind sich darin einig, dass Scheidung und Wiederheirat dem Willen Gottes nicht entsprechen, sondern Ausdruck der Sündigkeit des Menschen sind; sie stimmen darin überein, das Ehescheidung in keinem Fall eine normale Lösung sein kann. Auch bei bzw. in Krisen sollte die Bindung durchgehalten werden, weshalb nicht unter Berufung auf die christliche Barmherzigkeit eine laxe Praxis gefördert werden dürfe. (Vgl. das Buch Lehrverurteilungen - kirchentrennend?, S.152-155). Es geht deshalb, wenn Wege aus dem Dilemma gesucht werden, nicht um "billige Gnade".

Aber wir wissen alle: Es gibt Situationen, wo eheliche Partnerschaft so zerstört ist, dass ein Zusammenleben nicht mehr zumutbar ist; wir erfahren, dass auch solche Ehen scheitern können, die mit hohem Anspruch und großem Ernst begonnen wurden. Scheitern zu können und schuldhaft oder mehr oder weniger schuldlos tatsächlich zu scheitern, gehört zur menschlichen Existenz.

Hier setzt die Frage an: Was kann die Kirche tun? Kann sie überhaupt etwas tun - oder zwingt Gottes Gebot, in einer durch Schuld zerbrochenen Ehe nur um der Ordnung willen zu verharren? Ist Gottes Gebot und Wille ein absolut und in jedem Fall ohne Ausnahme zwingendes Gesetz? Oder eröffnet Gott - in seiner Barmherzigkeit - auch in solch verfahrenen Situationen noch neue Wege des Lebens?

Im Folgenden will ich die Frage in fünf Schritten behandeln:

- 1) die gegenwärtige Kirchenrechtslage
- 2) der biblische Befund
- 3) das Zeugnis der Tradition
- 4) die Bestimmung des Konzils von Trient
- 5) Folgerungen.

1. Gegenwärtige Rechtslage

Die gewöhnliche Auskunft, dass die katholische Kirche keine Ehen scheidet, ist in dieser

Allgemeinheit falsch. Auch in der katholischen Kirche gibt es Ehescheidungen.

a) Nach katholischer Lehre ist jede, auch die sog. Naturehe (d.i. die nicht-christliche Ehe) von "innen her" (d.h. von den Eheleuten selbst her) unauflöslich, und zwar aufgrund der Schöpfungsordnung, auf die Jesus sich beruft (Mk 10,6-9): "Am Anfang der Schöpfung hat Gott sie als Mann und Frau geschaffen. Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen, und die bei den werden ein Fleisch sein. Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber Gott verbunden hat, das darf (oder: soll) der Mensch nicht trennen." Eine solche "Naturehe" kann aber nach dem katholischen Kirchenrecht "von außen her", d.h. von der kirchlichen Autorität, dem Papst. zugunsten des Glaubens gelöst werden (sog. Privilegium Paulinum in 1 Kor 7, 10-16). Sie ist also "nicht absolut unauflöslich".

b) Eine größere Festigkeit hat nach Auffassung des katholischen Kirchenrechts und der Theologie die sakramentale Ehe. Diese kommt nach dem jetzt gültigen lateinischen Kirchenrecht durch das Ja-Wort, den Konsens der Brautleute zustande. Als sakramentale Ehe soll sie die liebende Hingabe Jesu Christi an die Kirche, den Liebesbund mit seiner Kirche versinnbildlichen, vgl. Eph 5,23-33 wo das Verhältnis Mann - Frau mit dem Verhältnis Christus - Kirche in Beziehung gebracht, verglichen wird. Insbesondere die unauflösliche Treue der Ehegatten soll damit begründet werden: Wie Christi Treue zu seiner Kirche, so soll auch die eheliche Treue der Ehegatten unverbrüchlich, unlöslich sein. Das in der Ehe abgebildete Verhältnis Christi zur Kirche - worin ja die Sakramentalität der Ehe besteht - wird in dieser Sicht zur tieferen, über die Naturehe hinausgehenden Begründung der Unauflöslichkeit. Zur Erklärung: Sakramente sind wirksame Zeichen oder Symbole der Gnade. Die Gnade des Ehesakramentes ist die Kraft Gottes oder Christi, die besondere Form der ehelichen Gemeinschaft nach dem Vorbild der liebenden Hingabe Jesu realisieren zu können. Also: Die sakramentale Ehe hat eine größere Festigkeit. Sie ist gleichsam "unauflöslicher". - Nun ist aber selbst die sakramental geschlossene Ehe noch nicht nach dem katholischen Eherecht "absolut" unauflöslich. Sie kann geschieden werden, falls sie noch nicht durch den "ehelichen Akt" "vollzogen" ist (vgl. Can. 1142 CIC 1983). Auch sie ist also "von außen her" noch auflösbar.

c) Absolut unauflöslich ist nach katholischem Eherecht die Ehe erst, wenn sie sakramental gültig und geschlechtlich vollzogen ist. Sie ist dann also "am unauflöslichsten". - Hier spüren wir deutlich die Problematik der "drei Stufen der Unauflöslichkeit"! Eine solche Dreistufigkeit kann es eigentlich nicht geben. Denn ein negativer Begriff lässt sich nicht steigern. Hier kann es eigentlich nur ein Entweder-Oder geben.

Somit stellt sich die Frage nach der Begründung dieser letztgenannten Form der sogenannten "absoluten Unauflöslichkeit". Die "Naturehe" begründet nicht die absolute Unauflöslichkeit, auch die sakramental geschlossene, aber noch nicht vollzogene begründet sie nicht. Beides muss erst zusammen kommen: das Sakrament und der Vollzug. Wo liegt die Begründung?

Die Begründung ist zu suchen in einem historischen Kompromiss (!), der auf Papst Alexander III. Roland Bandinelli (1159 - 1181; Zeit Kaiser Barbarossas) zurückgeht. Damals bestanden zwei große Kirchenrechtsschulen: in Paris und in Bologna. die hinsichtlich des Zustandekommens der Ehe und ihrer Unauflöslichkeit verschiedene Auffassungen vertraten: die Konsenstheorie (Paris) und die Kopulatheorie (Bologna); nach der ersteren kommt die Ehe durch das Ja-Wort zustande, nach der zweiten durch den ehelichen Vollzug. Papst Alexander, der selbst vorher Kirchenrechtslehrer in Bologna war, kombiniert, um den Streit zu schlichten und um Rechtssicherheit zu schaffen, beide Theorien, Er bestimmt: Die sakramentale Ehe kommt zustande durch das Ja-Wort der Eheleute, aber absolut unauflöslich wird sie erst durch den ehelichen Vollzug.

Wie weit aber reicht eine solche (durch kirchliche Rechtsordnung zustande gekommene) Begründung? Ist sie etwa im strengen Sinne göttlichen Rechts, also göttliches Gebot? Kann sie sich auf den verbindlichen Willen Jesu stützen? - So müssen wir uns nun, wenigstens kurz, dem biblischen Befund zuwenden.

2. Biblischer Befund

Die Hl. Schrift enthält keine systematische Ehelehre. Aber sie spricht an einigen Stellen unser Problem der Ehescheidung und Wiederverheiratung an: nämlich in Mt 5,3lf (ausführlich Mt 19,3-12); Mk 10,1-9(10-12); Lk 16,18; 1 Kor 7,10-16 (hier das sogen. Privilegium Paulinum).

Die Kirche beruft sich für ihre Haltung zu Ehescheidung und Wiederheirat auf das verbindliche Wort

Jesu. So auch die römische Stellungnahme: "In Treue gegenüber dem Wort Jesu hält die Kirche daran fest, dass sie eine neue Verbindung nicht als gültig anerkennen kann, falls die vorausgehende Ehe gültig war." - Was aber ist die verbindliche Weisung Jesu?

Ich beschränke mich hier auf den Mk- Text. Nach jüdischem Recht durfte der Mann - und zwar nur der Mann, nicht umgekehrt - die Frau entlassen, musste ihr aber zum Schutz der Frau einen Scheidebrief ausstellen. Jesus prangert diese geltende Rechtsund Gesetzespraxis an. Er polemisiert dagegen. Er lässt sich nicht auf Gesetzes- und Auslegungskasuistik ein, sondern greift hinter Gesetz und Auslegung auf den Ursprung, die ursprüngliche Schöpfungsordnung zurück. Deshalb, weil er also die göttliche Ursprungsordnung gegen die herrschende Gesetzesordnung ins Spiel bringt, "darf sein Wort selbst nicht unmittelbar (wieder) und ohne weiteres als Gesetz angesehen werden" (so sagt selbst J. Ratzinger, in: J. Ratzinger, H.D. Wendland, Theologie der Ehe, Regensburg, 2. Auflage 1972, S.83). Vielmehr zeigt Jesus von der Schöpfungsordnung her das Sinnziel der ehelichen Verbindung von Mann und Frau auf. Wenn es richtig ist, dass Gott die Welt und darin besonders den Menschen geschaffen hat, um sie und ihn in die Gemeinschaft mit sich einzubeziehen, und wenn es richtig ist, dass Gottes Schöpferwille das unbedingte Ja der Treue Gottes zu seinem Schöpfungs- und Heilsplan ist, dann soll gerade die eheliche Verbindung von Mann und Frau diesen Treuebund Gottes mit Welt und Menschheit - und den Treuebund Christi mit seiner Kirche - abbilden. Gottes Schöpfungsgüte und Liebe begründet den Bund der Ehe und ermöglicht ein soziales Verhalten, das jede egoistisch motivierte Inanspruchnahme des Rechtsstandpunktes übersteigt. Von dieser Unbedingtheit der göttlichen Liebe und Treue muss auch die Wirklichkeit der Ehe geprägt und das Verhalten der Ehepartner gestaltet sein. Jenseits also des Rechtsstandpunktes will Jesus, um es nochmals zu sagen, Gottes ursprünglichen Schöpfungswillen zur Geltung bringen. Darum darf Jesu Verweis auf die in der Schöpfungsordnung begründete Einheit und lebenslange Treuebindung der Ehepartner nicht als unumstößliches Gesetz im Sinne einer rigiden Gesetzesmoral, ohne Möglichkeit der Entschuldung im Falle eines Scheiterns, verstanden werden, sondern als ein Zielgebot, das die Richtung weist, als ethische Weisung, die verbindlich ist (und nicht nur ein unverbindliches Ideal), als ethische Weisung, die uns beansprucht und verpflichtet, die wir zu verwirklichen haben - und mit Hilfe Gottes auch verwirklichen können. Eine ethische Weisung ist aber etwas anderes als ein gesetzlicher Rigorismus, der den Zugang zu dieser schöpfungsgemäßen Sicht - die christlich noch einmal eine besondere

Konkretheit und Dichte erhält - verstellt.

Das Entscheidende aber, das wir bei diesem Wort Jesu nicht übersehen dürfen - und das für unseren Zusammenhang wichtig ist: Jesus geht es nicht erst um die Frage der Wiederheirat, sondern um die Frage der Ehescheidung! Jesu Wort (Mk 10, 9; Mt 5, 22) ist ein Verbot der Ehescheidung - und sein Rekurs auf die Schöpfungsordnung bedeutet, dass das für jede Ehe, also auch für die nicht-christliche Ehe, die sog. Naturehe, gilt; Jesus spricht ja zu - ungetauften - Juden; hat also nicht das Sakrament der Ehe im Blick. Nun aber scheidet die Kirche "Naturehen". Mit welchem Recht? so könnte man fragen. Folgt sie hier dem Willen Jesu? Wie steht die kirchliche Praxis zu diesem klaren Willen Jesu, wenn die Kirche doch gerade vom Wort Jesu her, von der Treue zum Wort Jesu her, ihre "Ohnmacht" in bezug auf die Ehescheidung begründet? Sie scheidet Ehen, von denen Jesus gesagt hat: "Was Gott verbunden hat, das darf (soll) der Mensch nicht trennen". Dass die Kirche trotz des Scheidungsverbotes Jesu - dennoch sogenannte Naturehen scheidet, lässt sich nur verstehen und begründen, wenn Jesu Wort nicht als unumstößliches Gesetz, von dem es absolut keine Ausnahmen geben könnte, zu verstehen ist.

Modifikationen, d.h. Abwandlungen oder Änderungen, der ursprünglichen Weisung Jesu gibt es schon in der Hl. Schrift selbst. Schon die frühen Gemeinden hatten Schwierigkeiten mit dem rigorosen Wort Jesu. Wir beobachten hier das Bemühen der biblischen Schriftsteller, das harte Wort Jesu, das in der Praxis, nicht nur heute, sondern auch schon damals große Schwierigkeiten mit sich brachte, zeitgemäß "pastoral" anzupassen, m.a.W. es gab das Bemühen um zeitgemäße Modifikationen. - Matthäus schiebt Mt 5.32 und 19.9 in das Jesus-Wort die sogenannte "Unzuchtsklausel" bei einem Fall von Ehebruch ein: "Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, liefert sie dem Ehebruch aus". Ehebruch war also ein Entschuldigungsgrund für eine Scheidung. - Mt 19, 9 bietet er eine weitere Einschränkung: "Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, - und eine andere heiratet, begeht Ehebruch." Aus dem Scheidungsverbot Jesu ist hier also ein Wiederverheiratungsverbot geworden. So auch Mk 10,10-13: "Zu Hause befragten ihn seine Jünger noch einmal ... Er antwortete ihnen: Wer seine Frau aus der Ehe entlässt und eine andere heiratet, begeht ihr gegenüber Ehebruch. Auch eine Frau begeht Ehebruch, wenn sie ihren Mann aus der Ehe entlässt und einen anderen heiratet." Hier wird eine neue Situation erkennbar: Der Übergang in die hellenistisch-heidenchristliche Umwelt; denn bei den Juden konnte ja nur der Mann die Frau

entlassen, bei den Griechen aber auch die Frau den Mann). - In dieser hellenistisch-heidenchristlichen Umwelt ist auch das sog. Privilegium Paulinum angesiedelt (1 Kor 7, 10-16), die Ehescheidung einer "Naturehe" ist möglich zugunsten des Glaubens: "Wenn der nicht gläubig Gewordene sich trennen will, soll er es tun, der zum Glauben gekommene Bruder oder die Schwester ist in diesem Fall nicht gebunden"; das wird von der Kirche in neuerer Zeit sehr ausgeweitet: Erfordernisse z.B. der Mission, z. B. im Falle der Polygamie; cf. Can. 1149 CIC von 1983).

Eine für unseren Zusammenhang weitere wichtige Schriftstelle ist Eph 5, 21-35: Das Verhältnis von Mann und Frau in der Ehe ist wie das von Christus und Kirche. Unverbrüchliche Treue Christi ist das Vorbild. Nun scheidet die Kirche aber auch sakramental gültig geschlossene, wenn auch noch nicht vollzogene Ehen. - Wieso? Mit welchem Recht? könnte man fragen. Also auch hier befindet sich das geltende Kirchenrecht in einem Begründungsnotstand. Ist die noch nicht vollzogene Ehe doch kein Sakrament im Vollsinne? Das wäre die Alternative, die jedoch auszuschließen ist. Kann nur die vollzogene Ehe die Unkündbarkeit des Liebesbundes Christi mit seiner Kirche darstellen? Warum? - Man beruft sich hier gerne auf das Wort Jesu vom "Ein-Fleisch-Werden" (Mk 10, 9); aber das bezieht sich ja gerade im Munde Jesu auf die "Naturehe". - Also: Mit der Berufung auf das Wort Jesu und das Verpflichtet-Sein auf die Treue zu seinem Wort ist es so einfach nicht. Es lässt sich, wie gezeigt, aus diesem Wort Jesu zur Ehescheidung kein gesetzliches Handlungsmodell, keine eindeutige ausnahmslos geltende Handlungsnorm ableiten.

3. Das Zeugnis der Tradition

Bezüglich des Traditionsbefundes müssen wir feststellen, dass die kirchliche Tradition, also die kirchliche Überlieferung durch die Jahrhunderte, nicht einheitlich, ja sogar gegensätzlich ist. Wir können zwei große Traditionsströme unterscheiden:

a) In der (den) Ostkirche(n) herrschte von frühester Zeit her eine an der Unzuchtsklausel Mt 5,32 (parallel 19,9) orientierte mildere Richtung; neben Ehebruch ließ man auch andere "grobe Verfehlungen" als Scheidungsgrund gelten. Am Prinzip der Unauflöslichkeit der Ehe wurde aber ebenso wie in der lateinischen Kirche festgehalten; es wurde z.T. sogar noch stärker betont (Bestehen des Ehebandes sogar über den Tod hinaus; daraus ergaben sich Probleme bzgl. einer zweiten Ehe nach dem Tod des ersten Ehepartners). Aber um des Seelenheiles willen gestatteten die ostkirchlichen Autoritäten eine zweite Ehe, u.U. auch eine dritte Eheschließung – so etwa,

außer im Falle von Ehebruch, auch bei totaler Zerrüttung der Partnerschaft, die ein heilsames Zusammenleben nicht mehr möglich sein ließ, das nannte man "geistigen" Ehetod. (Von Kirchenvätern werden für diese Praxis genannt: Origines, Basilius, Gregor von Nazianz, Johannes Chrysostomus; Cyrill von Alexandrien u.a.).

Vor allem setzte sich im Raum der Ostkirche(n) bis heute das rechtlich gar nicht streng zu normierende oder zu regelnde, immer auf den Einzelfall bezogene Prinzip der Ökonomía durch: das ist ein kirchliches Handeln, das in Ausnahmefällen von dem streng gesetzlichen Weg abweicht - um des Seelenheiles willen, in Nachahmung der Barmherzigkeit und der in Christus erschienenen Menschenfreundlichkeit Gottes, der die Verlorenen, Gefallenen, Gescheiterten nicht im Stich lässt, sondern ihnen aufhilft. Ziel dieses Ökonomie-Handelns der Kirche ist es, das Heil auch dann zu vermitteln, wenn im Einzelfall aufgrund konkreter Umstände die Heilssendung der Kirche nicht durch strikte Einhaltung kirchlicher Vorschriften und Gebote erreicht werden kann. Ökonomia ist also kein kirchenrechtlicher Begriff, sondern ein pastoral-soteriologisches Prinzip, d.h. die Kirche lässt sich hier von der Hirtensorge (Pastor) um das Heil (sotería) der Menschen leiten. Dabei wird, bezogen auf Ehescheidung, dieses nicht vorschnell und vorzeitig angewandt. Zunächst wird alles daran gesetzt, eine heilbare Ehe wirklich zu heilen, die Eheleute zur unauflöslichen Treue anzuhalten. Erst wenn das totale Scheitern - das dem Tod der Ehe gleichkommt - feststeht, wird dem reuigen Gläubigen die Möglichkeit einer Zweitehe eingeräumt. Voraussetzung ist: die Anerkennung der Schuld, weil ohne Aufarbeiten der Vergangenheit Vergebung und Neuanfang nicht möglich ist, und eine entsprechende Warte oder Trauer-Zeit. - Die Trauliturgie geschieht nicht mehr in der feierlichen Form der Erstehe; sie enthält Bußriten; der Ton liegt auf der Preisung der Barmherzigkeit Gottes.

Hier gibt es also die Möglichkeit, dem in der ersten Ehe Gescheiterten eine neue Chance, einen neuen Anfang von Gott her zu ermöglichen, ihn auch aktiv zu begleiten und ihm die sakramentalen Hilfen der Kirche anzubieten. - Dieses Ökonomie-Prinzip ist ein uraltes, in der Tradition verwurzeltes Prinzip, das nicht erst nach der Trennung der Ostkirche(n) von Rom entwickelt wurde, sondern in die Zeit der ungeteilten Kirche des ersten Jahrtausends hineinreicht, ein Prinzip, das nie von einem ökumenischen Konzil oder von Rom verurteilt wurde. - Um so merkwürdiger ist es, dass in der heutigen Zeit des Ökumenismus Rom die bedrängende Frage der Geschiedenenpastoral ohne Kontaktnahme mit den ökumenischen

Partnerkirchen, besonders den Schwesterkirchen des Ostens, hat entscheiden wollen und entschieden hat.

b) In der lateinisch-sprechenden westlichen Kirche ist die Tradition uneinheitlicher. Es gibt einen bis ins 11. Jh. reichenden Strom von patristischen Zeugnissen (d.h. der frühen Kirchenväter) und synodalen Zeugnissen für eine milde Richtung - wenigstens im Sinne einer Tolerierung einer Zweitehe im Falle des Scheiterns bzw. aus anderen schwerwiegenden Gründen. An positiven Stimmen lassen sich dafür nennen: Hilarius von Poltiers für die gallische Kirche, Tertullian für die afrikanische Kirche, andere für die spanische Kirche; Papst Gregor II. in einem Brief an Bonifatius; ferner eine Reihe von Provinzialsynoden: Arles 314; Vannes/Br. 465; Toledo XII 681; Verberie 753, Tribur 895; Burkhard von Worms (+ 1025), das Decretum Gratiani, Mitte 12. Jh. u.a.

Daneben gibt es auch eine rigorose Linie: besonders bei Ambrosius von Mailand, Augustinus. Durchgesetzt hat sich die (heutige) rigorose Praxis, die für die sakramental gültige und vollzogene Ehe keine Scheidungsmöglichkeit mit Wiederheirat zulässt.

Das zu Anfang zitierte römische Schreiben der Glaubenskongregation von 1994 wischt die patristischen und synodalen Gegenzeugnisse etwas zu schnell vom Tisch, wenn es dort heißt: "Obwohl bekannt ist, dass von manchen Kirchenvätern ähnliche pastorale Lösungen (wie die der oben genannten oberrheinischen Bischöfe; Anm. d. Verf.) vorgeschlagen und auch in der Praxis angewandt worden sind, stellten diese doch nie einen Konsens der Väter dar, bildeten in keiner Weise eine gemeinsame Lehre der Kirche und bestimmten nicht deren Disziplin" (Nr. 4). Aber das gilt doch ebenso von der gegenteiligen Ansicht, d.h. von der behaupteten Unmöglichkeit der Scheidung mit Wiederheirat. Auch diesbezüglich gibt es keinen Konsens der Väter und keine einheitliche Lehre der Kirche, siehe vor allem auch und beachte die Tradition der Ostkirchen, also der anderen Hälfte der Christenheit, die in dem römischen Schreiben vollständig unbeachtet bleibt und übergangen wird!. Ob das dem Gewicht der ostkirchlichen Tradition und dem Geist des Okumenismus entspricht? - Jedenfalls haben wir heute im Westen und in den- orthodoxen Ostkirchen zwei unterschiedliche Praxen des Umgangs mit den Geschiedenen. Beide berufen sich - und können sich rechtens berufen - auf die Schrift. Ist das nicht ein Zeichen dafür, dass die Hl. Schrift mehrere Wege offen lässt - und nicht nur den einen, den römisch-katholischen, legitimiert?

4. Das Konzil von Trient zu Ehescheidung und Wiederheirat

Um so wichtiger ist jetzt ein Blick auf das Konzil von Trient. Denn hier hat sich ein Konzil, die höchste Lehrautorität in der Kirche, ausdrücklich und ausführlich mit der Frage der Ehescheidung und Wiederheirat auseinandergesetzt - und sich dabei in seiner Stellungnahme von der ostkirchlichen Praxis mitbestimmen lassen.

Der entscheidende Kanon von Trient lautet:

"Wer sagt, die Kirche irre, wenn sie, gemäß der Lehre des Evangeliums und des Apostels, lehrte und lehrt: (a) dass das Eheband wegen Ehebruchs eines Gatten nicht aufgelöst werden könne, und (b) dass keiner von beiden, nicht einmal der Unschuldige, der keinen Anlass zum Ehebruch gegeben hat, eine andere Ehe schließen könne, solange der andere Gatte lebt, und (c) dass derjenige (bzw. diejenige), der eine Ehebrecherin (bzw. die einen Ehebrecher) entlässt und einen (eine) anderen (andere) heiratet, Ehebruch begehe: der sei ausgeschlossen" (Can 7; Denzinger-Hünermann, Kompendium der Glaubensbekenntnisse, Nr.1807; Neuner-Roos, Der Glaube der Kirche, Nr. 741).

Ein dreifaches wird hier gesagt: a) das Eheband kann auch nicht wegen Ehebruchs aufgelöst werden; b) keiner von beiden kann zu Lebzeiten des anderen Gatten eine neue Ehe eingehen; c) wer dies dennoch tut, begeht Ehebruch. - Indem die Kirche in Lehre und Praxis diese drei Bestimmungen vertreten hat bzw. diese drei Entscheidungen getroffen hat, hat sie, so das Konzil, nicht geirrt.

Wie ist dieser Kanon zu verstehen? Ich habe darüber einen längeren Artikel geschrieben und die Textbzw. Entstehungsgeschichte dieses Kanons auf dem Hintergrund der Konzilsdebatten detailliert untersucht. Ich kann hier nur das Ergebnis (das übrigens von kompetenten Dogmen- und Konzilienhistorikern voll gestützt wird) kurz darlegen:

- (1) Der Satz: "Die Ehe kann, auch wegen Ehebruchs, nicht aufgelöst werden" definiert nicht die "absolute Unauflöslichkeit" der Ehe, sondern bezieht sich (mit einem Fachausdruck der späteren Kirchenrechtslehre) auf die sog. "innere Unauflöslichkeit" durch die Eheleute selbst; von der sog. "äußeren" ist nicht die Rede.
- (2) Die Formel: "Die Kirche hat nicht geirrt..." ist eine abschwächende Formulierung, um die genannten frühen Kirchenväter und Synoden, die de facto

eine gegenteilige Auffassung vertreten haben (also: dass wegen Ehebruchs das Eheband doch aufgelöst werden könne) nicht zu desavouieren und nicht zu verurteilen! Das Nicht-Irren bezieht sich, wie die Konzilsdebatten ganz eindeutig belegen, auf die Entscheidungskompetenz bzw. die Rechtsetzungsvollmacht der westlichen Kirche. Der positive Gehalt der Formel besagt: Die Kirche ist in ihrer Rechtsentscheidung keinem Irrtum erlegen. M.a.W.: Die Kirche hat, indem sie diese Entscheidung getroffen hat, ihre Kompetenz, ihre Rechtsbefugnis nicht überschritten. (In diesem Sinne bezieht sich die Verurteilung des Kanons präzise auf die - reformatorische - Leugnung der Legitimität der kirchlichen Gesetzgebung). Das Tridentinum hat mit diesem Kanon die Praxis der lateinischen Kirche legitimiert, ohne dadurch die andersartige Praxis der Ostkirche verurteilen zu wollen! Diese Formulierung: "Die Kirche hat nicht geirrt..." ist gerade zugunsten der Orthodoxen eingebracht worden! Einerseits wird die Rechtskompetenz der Kirche und die Praxis der lateinischen Kirche legitimiert. andererseits die andere Praxis der Orthodoxen dadurch nicht verurteilt. So auch die Anmerkung im Denzinger 1807: "Diese mildere Form der Verurteilung wurde mit Blick auf die Griechen gewählt, die einer entgegengesetzten Praxis folgen, die Lehre der lateinischen Kirche aber nicht verwarfen."

Daraus folgt: Die Konzilsväter haben die Unauflöslichkeit der Ehe nicht als Offenbarungswahrheit definieren wollen und nicht als solche definiert! Die Rücksicht auf die entgegengesetzte Praxis der orientalischen Kirche(n) sowie die Verurteilung der reformatorischen Bestreitung der kirchlichen Lehr- und Gesetzgebungsvollmacht müssen als Hintergrund für das Verständnis der inhaltlichen Aussage des betreffenden Trienter Kanons immer bewusst bleiben.

5. Konsequenzen

- 1) Zusammenfassend: Das Konzil von Trient hat keine dogmatische Entscheidung über die "absolute Unauflöslichkeit" der Ehe als Offenbarungswahrheit getroffen, sondern verteidigt nur die auf die Schrift gestützte Lehre und Praxis der lateinischen, abendländischen Kirche, ohne die Lehre und Praxis der Ostkirchen zu verwerfen, die diese ebenfalls auf die Schrift stützen können.
- (2) Aus dieser Einsicht ergibt sich als Konsequenz, dass die Kirche in Sachen Ehescheidung und Wiederheirat einen größeren Spielraum hat, als sie faktisch praktiziert. Insbesondere muss, wie wir sahen, die Auffassung von der "absoluten Unauflöslichkeit" der gültig geschlossenen und vollzogenen sakramentalen Ehe einer kritischen Prüfung unterzogen

werden. Diese Auffassung kann sich nicht, wie wir gezeigt haben, auf ein Jesus-Wort bzw. auf die Treue zum Worte Jesu berufen, eine solche Berufung ist im Gegenteil sehr brüchig und fragwürdig, besonders wenn daraus ein absolut bindendes Gesetz abge-

leitet werden soll. Es bedarf keiner Frage: Ehescheidung und Wiederverheiratung dürfen kein "Normalfall" werden. Sie widersprechen dem Sinn der Ehe und der ethischen Weisung Jesu. Es darf auch nicht der geringste Anschein entstehen, dass hier einem verantwortungslosen Libertinismus und Laxismus Tür und Tor geöffnet werde. Aber ebenso wenig darf der Rigorismus der Angst das kirchliche Handeln bestimmen. Ich bin der Überzeugung, dass sich vom Tridentinum her ein Handlungsraum eröffnet, der beides umschließt: 1) die Sorge um den Bestand der Ehe und 2) die pastorale Hilfe bei unheilbar zerbrochenen Ehen. Die Stellungnahme des Konzils von Trient zur Praxis der Ostkirchen, die mehr ist als eine bloße Duldung, könnte auch der gegenwärtigen römisch-katholischen Kirche neue Wege pastoraler Praxis eröffnen. Bis dahin ist der von den oberrheinischen Bischöfen aufgezeigte Weg der verantwortlichen, mündigen Gewissensentscheidung - trotz des römischen Einspruchs - eine den einzelnen Betroffenen offenstehende Möglichkeit. (Keine Lösung ist die Ausweitung der Ehenichtigkeitsgründe, die eine Ehe von vorneherein nichtig machen, also nicht zustande kommen lassen.)

Zum Abschluss noch dies: Die Sorge der Kirche um die Ehe darf nicht erst kurz vor der Eheschließung und erst recht nicht erst nach dem Scheitern ansetzen. Gefragt ist eine angemessene Vorbereitung bzw. Hilfe dazu, die befähigt zu partnerschaftlichem Umgang, zu zwischenmenschlicher Kommunikation und Beziehungsfähigkeit; eine Vorbereitung als kompetente Schulung, die Problemkenntnis und Problem- und Konfliktbewältigungsstrategien vermittelt, die nicht zuletzt einführt in eine tragfähige Ehespiritualität - das Ganze etwa in Form eines Ehekatechumenats, das sich fortsetzen könnte und sollte in einer soliden Pastoralbegleitung, z.B. in Gesprächsund Familienkreisen.

Hans Jorissen

Arbeitskreis Bildung – neuer Vortragsrhythmus

Seit 2007 organisierte der Arbeitskreis Bildung der beiden Pfarrgemeinden grundsätzlich jeden Monat Vorträge zu verschiedensten Themen der Bereiche Glauben und Leben. In der ersten Hälfte dieses Jahres musste der Arbeitskreis aber feststellen, dass trotz der in dieser Zeit angebotenen interessanten Themen die Anzahl der Besucher immer stärker zurückging. Ein Vortrag musste wegen mangelndem Interesse sogar komplett ausfallen. Der Arbeitskreis Bildung hat daher beschlossen, ab sofort nicht mehr jeden Monat Vorträge anzubieten, sondern nur noch drei bis vier Vorträge über das Jahr verteilt zu organisieren.



Wir möchten uns an dieser Stelle vor allem bei denjenigen bedanken, die von Anbeginn der Vortragsreihe zu den Stammhörern gezählt werden durften. Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft auf sie zählen können.

Der nächste Vortrag findet voraussichtlich erst am 14. November 2011 um 19:30 Uhr im Pfarrheim statt. Das Thema dieses Vortrages wird "Bioethik" sein. Wir bitten Sie auf die bekannten Plakate und Ankündigungen zu achten, vor allem auch wegen möglicher kurzfristiger Änderungen.

Wir freuen uns auch immer über Anregungen und Wünsche bezüglich Themen der Vorträge. Sie können hierzu Kontakt per Mail aufnehmen: akbildungwv@web.de

Miriam Baumgärtner

Versöhnliches Ende zum Abschied von Pater Johny Paulose

Die meisten Gemeindemitglieder unserer Pfarrei haben wohl bereits persönlich bzw. durch die Aushänge des Pfarrausschuss St. Lambertus oder aus der Regionalpresse von den Missstimmungen rund um die Rückkehr von Pater Johny Paulose nach Indien erfahren. Viele aber wissen nicht, welchen Ausgang die Angelegenheit genommen hat. Dieser Artikel soll deshalb die Informationen vervollständigen. Der Schriftverkehr zwischen dem Pfarrausschuss St. Lambertus und dem Erzbistum hat im August im Schaukasten vor unserer Pfarrkirche ausgehangen. Sollte jemand diese Briefe nicht kennen, sich aber gerne noch über den Inhalt informieren wollen, können diese jederzeit beim Pfarrausschuss St. Lambertus eingesehen werden. Zusammengefasst dargestellt hat sich folgendes ereignet:

Nachdem Pater Johny nach unserer Sonntagsmesse am 17.7.11 die anwesenden Kirchbesucher darüber informierte, dass er keine halbe Stelle in Köln erhalten würde und über die Hintergründe dazu berichtete, herrschte sehr große Betroffenheit bei den Gemeindemitgliedern. Es gab Tränen, viel Empörung und Unverständnis über die Art der Kommunikation durch die Vertreter des Erzbistums. Die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter des Pfarrausschusses St. Lambertus wurden von vielen Anwesenden gebeten, in der Sache tätig zu werden.

Der Pfarrausschuss St. Lambertus lud daraufhin für den 19.7.11 zu einer außerordentlichen und öffentlichen Sitzung ein, zu dem zahlreich Gemeindemitglieder und Mitglieder des Pfarrausschusses, darunter auch PGR-Mitglieder aus St. Lambertus, sowie Pater Johny erschienen. Von vielen Vorschlägen fand der Beschluss, einen Brief an Joachim Kardinal Meißner und einen weiteren offenen Brief an Weihbischof Heiner Koch zu schreiben, eine breite Mehrheit. Die Formulierung des offenen Briefes wurde einer Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des Pfarrausschusses, Gemeindevertretern und einem unserer PGR-Mitglieder übertragen. Der Brief wurde am 21.7.11 von Pater Johny Korrektur gelesen und fand seine Zustimmung

Der offene Brief, der am 21.7.11 verschickt wurde, kam der Öffentlichkeit durch Aushang im Schaukasten und durch Presseinformation zur Kenntnis.

Viele Gemeindemitglieder, darunter auch zahlreiche Kinder und Jugendliche, schrieben außerdem zusätzlich persönliche Briefe an unseren Kardinal oder an Vertreter des Erzbistums.

Nachdem Weihbischof Koch die Angelegenheit zuständigkeitshalber an das Personalbüro in Köln abgegeben hatte, reagierte man dort außerordentlich schnell und mit sehr viel Engagement: Bereits wenige Tage später erhielt der Pfarrausschuss von Msgr. Bernhard Kerkhoff eine ausführliche Stellungnahme und eine Darstellung der Sichtweise des Erzbistums. Diese Antworten wurden ebenfalls der Öffentlichkeit durch Aushang und Pressemitteilungen zur Kenntnis gegeben. Außerdem erhielten die Gemeindemitglieder, die persönliche Briefe geschrieben hatten, ausführliche persönliche Antworten, in denen die Angelegenheit und die entstandene Missstimmung sehr bedauert wurden. Vor allem die Jugendlichen erhielten Briefe, die in Inhalt und Ton getragen waren von Bedauern und Nachdenklichkeit.

Eines unserer Gemeindemitglieder, die ebenfalls einen sehr ausführlichen Brief geschrieben hatte, wurde von Msgr. Kerkhoff am 03.08.11 persönlich angerufen. Msgr. Kerkhoff bemühte sich nach diesem längeren Gespräch um eine Korrektur der Entscheidung bzgl. der Versetzung von Pater Johny in Köln. Leider gelang dies nicht mehr, aber Pater Johny wurde für den 05.08.11 zu einer persönlichen Aussprache nach Köln eingeladen. Pater Johny berichtete anschließend darüber, dass es sich um einen guten Austausch gehandelt habe. Zwar hätten die unterschiedlichen Standpunkte nicht ausgeräumt werden können, aber die Aussprache habe zur Versöhnung und zum Frieden geführt, so dass er ohne Groll im Herzen nach Indien zurück kehren könne.

Vielleicht kann dieses doch noch gute Ende dazu beitragen, einen neuen Anfang in der zukünftigen Kommunikation zwischen den Vertretern des Erzbistums und den Vertretern unserer Gremien zu versuchen. Insbesondere für die geplante liturgische Neugestaltung unserer Pfarrkirche gibt dies Hoffnung auf eine bessere Kooperation und sensiblere Zusammenarbeit.

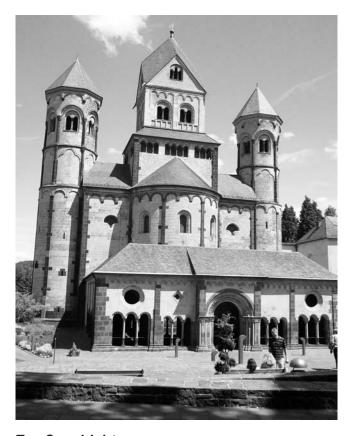
Für den Pfarrausschuss:

Dagmar Anuth

Firmausflug nach Maria Laach

An einem schönen 9. Juli 2011 besuchten sechs Firmlinge aus der Gruppe Frau Paßmann und Frau Gratz, Philipp Henn, Philipp Lauer, Sebastian Röthgen, Alexandra Schmechta, Bianca Schmidt und Leonard Winter nach ihrer Firmung die Abtei Maria Laach. Um 11 Uhr fuhren wir vom Pfarrzentrum Witterschlick in zwei Autos in Richtung Vulkaneifel.

Nach der Ankunft am malerischen See und einer kurzen Orientierung, sowie einem zweiten Frühstück, zeigt uns Pater Johannes einen Film über die Abtei und führte uns anschließend mit sehr anschaulichen Beschreibungen durch Kirche und Klostergarten. Pater Johannes ging bei seiner Führung sehr genau auf die Geschichte von Kloster und Abteikirche ein:



Zur Geschichte:

Die Abtei Maria Laach (abbetia ad lacum /Abtei am See) wurde 1033 von Pfalzgraf bei Rhein Heinrich dem 2. von Laach und seiner Gemahlin Adelheid von Weimar-Orlemünde zu ihrem Seelenheil und als Grablege für beide 'die keine Erben hatten, gegründet. Das Klosterbau ist nach ihrem Wille für diejenigen bestimmt, die die Mönchsregel befolgen.

1093 wurden die Fundamente der im romanischen Stil

gehaltenen Basilika errichtet. Diese ist der berühmteste und schönste Teil der gesamten Abteianlage.

1138 kam Prior Gi(se)lbert von Afflingen als erster Abt nach Maria Laach. Mitihm kamen die ersten 40 Mönch. Die Abtei wurde selbständig und begann den ersten Grundbesitz im Umfeld zu erwerben.

Unter dem 11 Abt Dietrich den 2. von Lehmen wurden weite Teile der Abteianlagen und vor allem die romanische Basilika der damaligen Bauform der Gotik angepasst .Das Kloster erlebte eine völlige Erneuerung der Wirtschaftlichkeit durch den Ankauf von Gütern, Höfen, Weinbergen und Reliquien. Spätere Historiker bezeichnen Dietrich als den 2. Klostergründer. Unter Abt Simon von der Leyen fing man an, eine sehr umfangreiche Bibliothek, Zentrum des Humanismus klösterlicher Ausprägung, anzulegen.



Im 17. und 18. Jahrhundert wurden Kloster und Basilika dem Barockstil angepasst. Als Folge der Säkularisierung fielen Klosteranlage und deren Besitztümer an Frankreich. Fast alle beweglichen Besitztümer sowie jeglicher Grundbesitz wurden versteigert. Der Wiener Kongresse führte dazu, dass die gesamte Anlage in den Besitz Preußens ging.

1863 erwarben die Jesuiten die Klostergebäude und begannen mit dem Wiederaufbau der Klosteranlage. Bedingt durch den Kulturkampf mussten sie das Kloster aufgeben und verkauften die Anlage schließlich 1892 an die Benediktiner.

1933 fand Konrad Adenauer, damaliger Oberbürgermeister der Stadt Köln, vor den Nationalsozialisten in Maria Laach Zuflucht. 1956 feierte die Abtei 800-jähriges Weihejubiläum.

Die Basilika:

Durch den schlichten romanischen Baustil und durch die mächtigen Säulen im Inneren der Basilika strahlt diese absolute Ruhe und Geborgenheit aus .Dies kommt dem Gebet und der Meditation sehr entgegen Das heutige Erscheinungsbild war ein Ideal der rheinischen Romanik. Erst im 20. Jahrhundert wurde durch Reromanisierungsarbeiten die Basilika in ihrem reinen Baustil wieder hergestellt. Das im gotischen Stil gehaltene Paradies, der Vorbau der Basilika, ist ebenfalls einzigartig im Rheinland. Aus der Ferne betrachtet wirkt die Basilika in ihrem trutzigen Baustil wie eine Festung, eine Festung Gottes.

Freizeit:

In den zweieinhalb Stunden nach der Führung durch die Abtei Maria Laach konnte man seine Freizeit individuell gestalten. Man konnte auf eigene Faust das Gelände erkunden, oder seinen großen, bzw. kleinen Hunger am Kiosk oder in der Gaststätte stillen. Wir aber haben den Laacher See in einem großen, grünen Tretboot befahren und dabei die Sonne auf dem See genossen. Eine kleine Abkühlung in Form einer Wasserschlacht war dann sehr gut. Nach der Bootsfahrt nahmen wir an der Vesper teil, in der wir dem gregorianischen Gebetsgesang der Mönche des Klosters lauschten, was wir als beruhigend und meditativ empfanden. Mit der Vesper endete ein schöner Tag in Maria Laach. Zufrieden und erschöpft traten wir dann die Rückfahrt an.

Sebastian Röthgen Leonard Winter Phillip Lauer

Die Abschiedssammlung

für Pater Johny

ergab die Summe von

550,-€

Allen Spendern ein herzliches "Vergelt's Gott"

FÜR EINHEIT UND FRIEDEN

EINE MILLION

KINDER

IM GEBET DES ROSENKRANZES VEREINT

AM 18. OKTOBER
ORT: WO DU GERADE BIST
ZEIT: 9.00h
www.unmilliondeninos.com
www.million-kinder-beten.net

"Heilige Messe" oder "Gottesdienst"?

In zunehmendem Maße verschwindet der Begriff "Heilige Messe" aus dem Sprachgebrauch.

Francois Reckinger sagte einmal: Die Heilige Messe steht in der Hierarchie der Gottesdienste an erster Stelle".

Was ist nun der Unterschied? Zunächst sei einmal klar gestellt, dass jede Heilige Messe <u>auch</u> ein Gottesdienst ist, aber eben nicht nur.

Was die Heilige Messe vom Gottesdienst unterscheidet ist die Feier der heiligen Eucharistie, die sich an den ersten Teil, den Wortgottesdienst anschließt. Nur in der Heiligen Messe und nur durch einen Priester vollzieht sich vor unseren Augen die Wandlung von Brot und Wein zu Fleisch und Blut Christi. In der konsekrierten Hostie schenkt sich Christus selbst uns wirklich und wahrhaftig hin!

Jede gläubige Laie kann einen Gottesdienst (ewiges Gebet, Rosenkranz- bzw Maiandachten, Andachten für Kinder, Senioren...) abhalten, die Feier der Heiligen Messe aber ist einzig und allein dem Priester vorbehalten.

Geben wir der Heiligen Messe ihre Würde zurück und machen wir uns bewusst, was dort geschieht.

Sabine Schuler

Eine Welt Laden

Wie Sie bestimmt schon bemerkt haben, sind die Kaffeepreise nicht nur bei uns deutlich gestiegen. Dies liegt einerseits daran, dass der Weltmarktpreis für Kaffee allgemein angehoben wurde und andererseits die Nachfrage nach Biokaffee enorm gestiegen ist, so dass die im Augenblick produzierte Menge nicht ausreicht, diesem Bedarf nachzukommen. In unserem Eine Welt Laden sind die Preise bis jetzt nur moderat um 30 Cent gestiegen, da wir noch größere Mengen zu alten Preisen einkaufen konnten. Damit liegen wir zur Zeit 50 Cent unter dem Preis



im Bioladen, da wir natürlich die Preisspanne erst erhöhen, wenn wir selbst mehr für den Kaffee bezahlen müssen. Diese Preise können wir noch bis ca.Oktober halten. Aber auch für die erhöhten Preise gilt dann: Die Tasse Kaffee kostet dann vielleicht 3 Cent mehr, ermöglicht aber den Kaffeebauern ein menschenwürdiges Leben ohne Ausbeutung der Großkonzerne. Denn wir müssen uns im Klaren sein. dass die Preiserhöhung der großen Konzerne nicht zum Wohle der Kaffeebauern erfolgt, sondern das zusätzliche Geld in die Taschen der Großkonzerne wandert. Wenn wir uns also den Luxus einer Tasse Kaffee leisten – und das ist ein Luxusprodukt, wenn man es aus Sicht der Kaffeeanbauer sieht - sind für uns die 3 Cent zu verschmerzen und wir können mit gutem Gewissen unseren Kaffee konsumieren.

Aber wir lassen uns im Eine Welt Laden nicht auf Kaffeeverkauf reduzieren, sondern bieten auch andere Lebensmittel an, wobei immer wieder neue Sachen hinzukommen: So haben wir "Süße Mühlen", die wie eine Pfeffermühle aussehen, aber mit Kandis +Orangen/zitronenschalen oder mit Kandis, Kardamon und Zimt bestückt sind. Diese Mühlen bieten eine tolle Möglichkeit zusammen mit Tee oder Kaffee verschenkt zu werden. Auch Schmuckstücke, oft Unikate und wirklich ausgefallene Stücke zu güns-

tigen Preisen gehören zu unserem Sortiment. Am Dienstag und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr sind wir in unserem Laden im Pfarrheim für Sie da.

Dagmar Schmälter

Nachruf auf Militärgeneralvikar a. D. Dr. Ernst Niermann

Die katholische Militärseelsorge trauert um Militär-

generalvikar a. D. Apostolischer Protonotar Dr. Ernst Niermann, der am Morgen des 01. August 2011 in Bonn verstorben ist. Berlin, 01.08.2011, Militärseelsorge.

Die Dienstzeit von Militärgeneralvikar Dr. Niermann war geprägt durch die Endphase des kalten Krieges und eines wiedervereinigten Deutschlands in einem vereinten Europa.



Unter seiner Leitung bekam die katholische Militärseelsorge dieser Zeit des Wandels angepasste neue Konturen. Die Gründung des Instituts für Theologie und Frieden in Barsbüttel, die Einrichtung eines Referates für Presse und Öffentlichkeitsarbeit, die Intensivierung der Fort- und Weiterbildung der Militärseelsorger sind Verdienste, die die Katholische Militärseelsorge entscheidend prägten. Die Katholische Militärseelsorge wird ihn in ehrenhafter Erinnerung behalten.

Möge Gott, der Herr, seiner barmherzig sein und in der Herrlichkeit des Himmels vollenden, was ihm zu vollenden hier nicht gelang.

Quelle: KMBA

Liebe Eltern der Kommunionkinder 2012!

Am 1. Oktober 2011 beginnen die Kommunionvorbereitungen für das Jahr 2012.

Sollten Sie keine Einladung bekommen haben, bitten wir Sie, sich umgehend im Pfarrbüro Witterschlick

Telefon 0228/9863623

zu melden.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.

Ihr Leitungsteam:

Dagmar Broch

Anja Frenkel

Sabine Schuler

Das Sakrament der Taufe empfingen:

Vivien Julie Speck

Magdalena Sophie Muders

Joel Wiedenbeck

Jonathan Christoph Pott

Julian Schmidt



Unsere Fürbitten für die Verstorbenen

Sie verbinden uns mit den Angehörigen von:

Peter Niethen

Heribert Lieberz

Matthias Mirbach

Brunhilde Esch



Kontakte in Witterschlick

Kath. Kindergarten: Leiterin:

Marianne Klein T.: 64 43 30

Hauptstrasse 222

Ökumenischer Besuchsdienst:

Ansprechpartnerin:

Sigrid Winter T.: 64 208 09

oder Pfarrbüro

KÖB (kath.öffentl. Bücherei):

Adolphsgasse Öffnungszeiten:

Di., Do., 16.00h-18.00h So., 10.00h-11.00h Ansprechpartnerin:

Jutta Meding, T.: 26 198 57

KFD Witterschlick:

vorläufige Ansprechpartnerinnen:

Hedwig Lambertz T.: 64 18 14
Gertrud Pinsdorf T.: 64 63 39
Helma Thiel T.: 64 38 35

CAJ:

Dominik Geilenkirchen

T.: 0163 28 795 99

Pfarrausschuss: Vorsitzende:

Dagmar Meyer-Anuth

T.: 24 282 55

Kirchenvorstand:

Vorsitzender: Pfarrer Ollig

Stellvertreter: Dr. Manfred Braun

Kirchenchor: Vorsitzender:

Jan Groth T.: 184 356 34 http://kirchenchor.witterschlick.net

Familienkreis: Ansprechpartnerin: Annette Binger T.: 64 20 577

Liturgieausschuss: Vorsitzende: Dr. Hedwig Lamberty- Zielinski

T.: 74 82 484

Küsterinnen:

Elvira Ehlert T.: 64 54 03 Franziska Monnens T.: 64 21 91

Eine Welt Laden:

Pfarrzentrum Adolphsgasse

Dagmar Schmälter T.: 64 97 77 Öffnungszeiten: Di., Do., 16.00h- 18.00h

http://eine-welt.witterschlick.net

Messdiener:

Ansprechpartner:

Pater Johny T.: 96 499 614
Therese Brust T.: 64 407 41

Senioren: Ansprechpartnerin:

Elke Lenz T.: 64 47 61

Ökumenischer Bibelkreis:

Ansprechpartner:

Dr. Heinz. J. Vogels T.: 645466

Weitere Kontakte

siehe Seelsorgebereichs Seiten

Spendenkonto für den liturgischen Umbau unserer Kirche

Katholische Kirchengemeinde Witterschlick

VR-Bank Bonn,

BLZ: 38160220

Konto: 6300486035

Spendenquittungen werden gerne ausgestellt

Abschied von Pater Johny

In diesem Sommer ist die fünfjährige Kaplanszeit von Pater Johny Paulose OCD in unseren Gemeinden zu Ende gegangen.

Pater Johny wurde am Sonntag, dem 5. Juni 2011, in der Hl. Messe und auf dem anschließenden Pfarrfest in St. Lambertus, Witterschlick, offiziell für den Seelsorgebereich Alfter vom Seelsorgeteam und den einzelnen kirchlichen Gremien verabschiedet.

Seine letzte HI. Messe hat er am 15. August 2011 unter großer Beteiligung von Gläubigen aus allen Gemeinden des Seelsorgebereichs zum Fest Mariä Himmelfahrt in St. Maria Hilf in Volmershoven gefeiert. Anschließend bestand die Gelegenheit zu einer persönlichen Verabschiedung, die von vielen Gottesdienstbesuchern wahrgenommen wurde.



Im September ist Pater Johny in seine Heimat nach Indien zurückgekehrt. Dort wird er in seinem Orden neue Aufgaben wahrnehmen.

Der Abschied von Pater Johny war mit einiger Aufregung verbunden. Schon seit längerem war geplant, dass Pater Johny unsere Gemeinden verlässt und eine andere Kaplansstelle im Erzbistum Köln antritt. Dieser Wechsel sollte mit einem Studium der Kommunikationswissenschaft an der Universität zu Köln verbunden werden. Nachdem zunächst eine Kaplansstelle in Swisttal im Gespräch war, wurde von Pater Johny und der Personalabteilung des Generalvikariats – auch wegen der Nähe zur Universität – offenbar eine Stelle in Köln angestrebt, ohne dass schon eine bestimmte Gemeinde ins Auge gefasst wurde.

Konkret wurde Pater Johny dann eine Kaplansstelle in Bad Godesberg angeboten. Als zwischen ihm, seinem Orden und der Personalabteilung des Generalvikariats hierüber kein Einvernehmen hergestellt werden konnte, kam es schließlich zu der Entschei-

dung des Ordens, dass Pater Johny nach Indien zurückkehrt.

In vielen privaten und öffentlichen Diskussionen, die ihren Niederschlag auch in der Presse gefunden haben, ist seither erörtert worden, ob und in welcher Form Pater Johny gegenüber schon eine konkrete Zusage gemacht wurde und ob nicht eine für ihn günstigere Lösung möglich gewesen wäre. Wir werden letztlich kaum mit hinreichender Sicherheit beurteilen können, wo es hier zu Missverständnissen oder sogar zu einem Fehlverhalten gekommen ist, da wir an der Entscheidungsfindung



nicht beteiligt waren und uns nur aus einzelnen Aussagen ein Bild der Vorgänge machen können.

Zwischen Pater Johny und dem Generalvikariat hat ein klärendes Gespräch stattgefunden. Pater Johny wird sein geplantes Studium voraussichtlich auch in seinem Heimatland aufnehmen können. Die Verabschiedung in Volmershoven war spürbar geprägt von dem Wunsch, einen dauerhaften Streit zu diesem Thema zu vermeiden.

Wir danken Pater Johny für die Zeit in unseren Gemeinden, die sowohl seinen als auch unseren Blick für katholisches Leben über die heimatlichen Grenzen hinaus geweitet hat. Wir wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg, der ihn durchaus auch wieder nach Deutschland führen könnte, alles Gute und Gottes Segen.

Berthold Schlotmann Fotos: Herman-Josef Gassen

Herzlich willkommen **Pater Anand Valle!**

Liebe Gemeindemitglieder der Pfarreiengemeinschaft Alfter,

zum 1. August 2011 begrüßen wir unseren neuen Kaplan zur Aushilfe Pater Vijaya Anand Babu Valle in unserer Pfarreiengemeinschaft Alfter.

Pater Anand Valle wurde am 10. April 1976 in Velpuru, Andrapradesh in Südindien geboren. 1995 begann er seine Ausbildung zum Priester bei den Montfortaner Patres in Kanathi. Danach studierte er Philosophie, Psychologie und Theologie in Bangalore. Sein Ewiges Ge-



lübde legte er 2007 in Nairobi (Afrika) ab und am 12. Januar 2008 wurde er zum Priester geweiht. In der Zeit von 2008 bis 2010 arbeitete er als Pfarrer in der Missionstation der Montfortaner Patres in Andhra Pradesh in Indien.

Seit Mai 2010 wohnt er im Pfarrhaus von Heilig Geist auf dem Venusberg, das zugleich Kloster der Montfortaner ist, gemeinsam mit Pater Edmund Jäckel und Pater Joseph Rayappa. Er wird dort seinen Wohnsitz behalten und damit weiter in seinem Konvent leben. Zusätzlich wird er unserem Pastoralteam angehören und unsere pastorale Arbeit in der Pfarreiengemeinschaft Alfter als Kaplan unterstützen.

Pater Valle freut sich schon sehr auf seine neuen Aufgaben. Nach den Sommerferien wird er sich in den Gottesdiensten den Gemeindemitgliedern vorstellen.

Wir heißen ihn herzlich willkommen und wünschen ihm, dass er vielen Menschen begegnet, die ihm Wohlwollen, Vertrauen und Herzlichkeit entgegenbringen.

> Für das Pastoralteam Rainald M. Ollig, Pfarrer Foto: Pater Anand Valle

"Macht euch auf und bringt Frucht"

Unter diesem Motto steht der Monat der Weltmission 2011, der am 2. Oktober in Hamburg eröffnet wird. Höhepunkt des Monats ist der Sonntag der Weltmission - die größte Solidaritätsaktion der Welt mit den Menschen in Afrika. Asien und Ozeanien am 23. Oktober. An diesem Tag bittet das kirchliche Hilfswerk "missio" um Ihre Unterstützung für die Menschen in Afrika, Asien und Ozeanien. Das missio-Schwerpunktland 2011 ist der Senegal im westlichen Afrika - ein Land, von dem wir selten in den Nachrichten hören, das aber unsere Hilfe braucht.



Unsere Hilfe ist: Not-wendig

Auch wenn wir vom Senegal selten etwas hören, kämpfen die Menschen im westlichsten Land Afrikas mit großen Problemen. Der Senegal zählt zu den 50 am wenigsten entwickelten Ländern der Welt. Mehr als die Hälfte der Menschen leben unter der Armutsgrenze. Fischer finden immer weniger in ihren Netzen vor, da die Regierung die Fangrechte an asiatische Länder und die EU verkauft hat. Zwei Drittel des Senegal liegen in der Sahelzone, was den Anbau von Nahrungsmitteln schwierig macht. Die Menschen leiden immer wieder unter Hungerwellen.

" ... sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist"

Mit diesen Worten salbte Bischof Dr. Heiner Koch an drei Abenden im Juni 110 Firmkandidaten mit der Kraft des Heliligen Geistes.

Aus der Kraft des Heiligen Geistes sollen alle Gefirmten zu Zeugen Gottes in der Welt werden. Keine leichte Aufgabe, auch nicht für uns Erwachsene. Doch Gott traut uns und den Jugendlichen, trotz unseren Schwächen, diese Aufgabe zu.

Bei jeder Salbung, in der vom Bischof jeder Firmling mit seinem Vornamen angesprochen wurde, hatte er auch für jeden persönliche Worte. Meistens nannte er einige Merkmale und besondere Stärken des Namenspatrons. Bischof Dr. Heiner Koch wünschte jedem für das weitere Leben die Kraft, aus der der Heilige gelebt hat. Den Paten bat er um die Begleitung und Unterstützung auf den Lebenswegen des jungen Menschen.

Im Gesicht der Firmlinge und der Paten waren nicht selten eine unbeschreibbare Berührtheit und tiefe Freude, manchmal auch Freudentränen zu sehen.

Ein unvergesslicher Moment nicht nur für alle Gefirmten und Paten.

Bis es soweit war, haben sich die jungen Menschen oft in Gruppenstunden, bei gemeinsamen Gottesdiensten und bei zentralen Veranstaltungen getroffen. Dabei haben sie sich mit vielen Themen auseinander gesetzt. Um alle Ergebnisse der Vorbereitung zu präsentieren, müsste ein ganzer Pfarrbrief dem Thema gewidmet werden.



Gottesdienst aller Firmlinge des Seelsorgebereichs zu Beginn der Vorbereitungszeit

Ein kleiner Auszug aus den Antworten der Firmlinge zu verschiedenen Themen



Wenn ich etwas in der Kirche verändern dürfte, was würde ich als erstes tun?

Mehr Lieder, modernere Musik, ansprechende Predigt, das Gotteslob jugendlicher machen, auch Frauen als Priester, kein Zölibat mehr, Mitmachgottesdienste, Gleichberechtigung, jüngere Bischöfe und Kardinäle.

Was hilft mir in schwierigen Zeiten / Phasen meines Lebens?

Gott, Familie, Eltern, richtige Freunde, Ablenkung, Spaß, schöne Erinnerungen, Musik, Sport, Besinnung, Innehalten, in die Tiefe gehen, alles aufschreiben.

Wenn ich Jesus persönlich begegnen würde, was würde ich ihn fragen?

Gibt es ein Leben nach dem Tod? Stimmt alles, was in den Erzählungen der Bibel steht? Warum hast du dich für uns geopfert? Wie hast du die ganzen Ungerechtigkeiten ertragen können? Bist du nicht wütend auf die Menschen, die dich ans Kreuz genagelt haben?

Gemeinsame Veranstaltungen

Eine der zentralen Veranstaltungen war ein Workshop in der Jugendfachstelle "Campanile" in Bonn. Dort trafen sich die Firmlinge aus dem gesamten Seelsorgebereich und beschäftigten sich in verschie-

denen Einheiten mit dem Thema "Heiliger Geist".

Vor der Firmung fand außerdem in allen fünf Pfarrgemeinden eine "Nacht der Ent-





scheidung" statt. In einem persönlichen Gespräch mit einem Seelsorger trafen die Firmkandidaten endgültig die Entscheidung, sich firmen zu lassen. Außerdem beschäftigten sich die Firmlinge an verschiedenen Stationen mit ihrem eigenen Glaubensund Lebensweg. Zu einer der Aufgaben gehörte es, sich eigener Schwächen und Stärken bewusst zu werden. Dabei gaben die Firmlinge unter anderem folgende Antworten:

Schwächen:

Manchmal etwas träge, zu stur, schwer zu motivieren, faul, ungeduldig, uneinsichtig, ungehalten, manchmal habe ich mich selber nicht im Griff, schiebe manchmal Dinge vor mich hin, Alkohol, Prüfungsangst, reizbar, manchmal zickig, chaotisch, nachtragend, schnell beleidigt, unorganisiert, aggressiv, manchmal eifersüchtig,

Stärken:

Zuverlässig, hilfsbereit, höflich, freundlich, ehrgeizig, sportlich, teamstark, verständnisvoll, offen, immer gut gelaunt, bleibe ruhig bei



Konflikten, loyal, großzügig, Teamgeist, selbständig, kreativ, ehrlich, guter Zuhörer, Energiebündel, kann gut trösten, gute Freundin, durchsetzungsfähig, optimistisch, verlässlich, immer für andere da, spontan, humorvoll, geduldig, kann mit Druck umgehen, of-



fen für Neues, fröhlich, Multitasking, kann Probleme lösen, einfühlsam, lernbereit, mit viel Ausdauer, zielstrebig, mitfühlend, lernfähig, liebevoll, sympathisch, vertrauenswürdig.

Mit diesen Eigenschaften können unsere Jugendlichen eine gute Zukunft der katholischen Kirche mit gestalten, was ich ihnen von Herzen wünsche.

Teresa Obst Gemeindereferentin Fotos: Teresa Obst, David Schölgens

Ambulanter Hospizdienst berät in neuen Räumen

Feierlich eingeweiht wurde das neue Hospizbüro Ende Mai von Kreisdechant Anno Burghof und Pfarrer Dieter Katernberg. Der ambulante Hospizdienst hat seine Ansprechstellen gebündelt: Ab sofort finden Betroffene und Interessierte Rat und Hilfe in der Bornheimer Königstraße 84.

Palliativfachkraft und Trauerbegleiterin Andrea von Schmude koordiniert die Aktivitäten des gemeinnützigen und ehrenamtlichen Hospizdienstes. Schwerkranke und Sterbende werden in ihrer letzten Lebensphase begleitet, dabei geht es vor allem darum, die Lebensqualität von Sterbenskranken zu erhalten, damit sie bis zum Schluss zu Hause bleiben können. Auch Trauernde finden Beratung und Beistand. Darüber hinaus finden Menschen Hilfe, die eine Patientenverfügung erstellen möchten. Für betroffene Familien sind all diese Leistungen kostenlos.

Männer und Frauen, die sich ehrenamtlich engagieren und Sterbenden von ihrer Zeit schenken wollen, können sich über den Hospizvorbereitungskurs informieren, der in Kürze starten soll. Hier sind sogar noch Plätze frei.

Zusätzlich gibt es jeden 3. Dienstag im Monat (außer in den Schulferien) von 10:00 bis 12:00 Uhr eine Hospizsprechstunde im Rathaus Alfter.

Der gemeinnützige Verein ist auch weiterhin auf Spenden angewiesen, um ehrenamtliche Mitarbeiter auszubilden sowie qualifizierte Beratung und Begleitung anbieten zu können.

Ansprechpartnerin:

Andrea von Schmude

Hospizsprechstunde im Rathaus Alfter

Jeden 3. Dienstag im Monat von 10:00 bis 12:00 Uhr (außer in den Ferien)

Hospizbüro Bornheim:

Königstr. 84, 53332 Bornheim Tel: 02222/9959449 Handy: 0178/8134313

Mo., Di., Do. und Fr. 09:00 Uhr bis 11:00 Uhr und nach Vereinbarung

www.hospizverein-bornheim.de



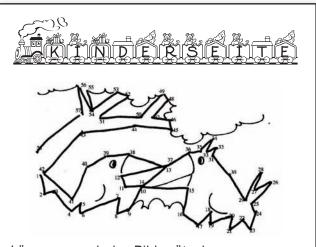
Ferien ohne Koffer

Zu Land, zu Wasser und in der Luft



In der Zeit vom 08.08. – 19.08.2011 haben der Kinder- und Jugendtreff JumP und das Kinder- und Jugendcafé Kick eine Ferienaktion durchgeführt. Mit dabei waren insgesamt 48 Kinder im Alter von 7 – 14 Jahren. Das Programm hatte einiges zu bieten, von Floßbauten über Thementage bis hin zu Detektivsuchen, bei denen auch mal die Betreuer gesucht werden mussten. Zwei abwechslungsreiche Wochen liegen hinter uns, an denen viel gelacht, gespielt und neue Freundschaften geknüpft wurden. Eine rundum gelungene Aktion, die nächstes Jahr bestimmt wiederholt wird.

Julia Kuplin und Udo Brüsselbach



Lösungsspruch des Bilderrätsels: "An Hass und Neid stirbt Heiterkeit"

Der richtige Torschütze ist Nummer 1.

Rebus: ERNTEDANK

Wenn der Pilz in zehn Tagen die Lichtung bedeckt, dann bedeckt er einen Tag vorher - also am neunten Tag - die Hälfte der Lichtung.

Wir sind dann mal weg... Fortsetzung

Viele Schritte ergeben einen Weg

Für das Frühjahr 2012 planen wir, uns gemeinsam mit Jugendlichen ab 13 Jahren und jungen Erwachsenen **auf den Weg nach Trier** zu machen. Damit wir gemeinsam mit Euch planen können, laden wir alle Interessierten zu einer Informationsveranstaltung ein. Wir treffen uns am **Donnerstag, dem 20. Oktober 2011 um 20:00 Uhr** im Pfarrheim in Alfter.

Willkommen an diesem Abend ist Jede/r, der gerne mit pilgern bzw. im Planungsteam mitarbeiten möchte.

Julia Kuplin und Udo Brüsselbach

Circusworkshop in der 1. Herbstferienwoche

von 24.10. - 28.10.2011 in Witterschlick

Wie in den vergangenen Jahren, veranstalten der Kinder- u. Jungendtreff JumP Witterschlick und das Kinder- u. Jugendcafé Kick Alfter auch in diesem Jahr in den Herbstferien vom 24.10. – 28.10.2011 in der Turnhalle Witterschlick einen Circusworkshop. Mitmachen können Kinder im Alter zwischen 8 – 13 Jahren. Der Workshop findet von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 10:00 – 14:00 Uhr statt und kostet pro Kind 15 €.

Am Freitag, dem 28.10.2011 um 16:00 Uhr präsentieren die Kinder in einer kleinen Circusvorstellung was sie in der Woche gelernt haben.

Anmeldung:

Bei Udo Brüsselbach 01578/59633-76 oder Julia Kuplin 01578/59633-95 oder montags und mittwochs im Kinder- und Jugendtreff JumP (0228/7482961) bzw. dienstags und donnerstags im Kinder- und Jugendcafé Kick (02222/992696) in der Zeit von 15:00 – 18:00 Uhr oder über E-Mail: okjaalfter@web.de

Schönstatt - Wallfahrt des Seelsorgebereichs Alfter

5 Jahre Schönstatt - Wallfahrt, ein kleines Jubiläum

Aus diesem Anlass sei es gestattet, einen kurzen geschichtlichen Überblick über diese erste und älteste der neuen geistlichen Gemeinschaften der katholischen Kirche zu geben.

Die Kindheit

Joseph Kentenich, der spätere Gründer von Schönstatt, wurde am 18. November 1885 in Gymnich / Rheinland geboren. Seine unverheiratete Mutter musste als Hausangestellte in verschiedenen Kölner Familien arbeiten, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Deshalb lebte Joseph bis zu seinem neunten Lebensiahr bei seinen Großeltern.

1894 brachte seine Mutter ihn in ein Waisenhaus nach Oberhausen. Zum Abschied hing sie der Marienstatue ihren Rosenkranz, ihren kostbarsten Besitz, um den Hals und bat sie um Schutz für ihren Sohn. Das prägte sich dem kleinen Joseph tief ein.

Sein Wirken als Pädagoge

1904 trat Joseph Kentenich in das Noviziat der Pallottiner ein. 1910 wurde er zum Priester geweiht und kam 1911 nach Schönstatt. Dort wurde er zum Spiritual ernannt. Schnell erkannte er die große innere Not seiner Schüler, denen im Internat die Mutter fehlte. Er versuchte, sie ihnen so gut es ging zu ersetzen. Tag und Nacht konnte man sich in jeder Not an ihn wenden. Über Jahrzehnte war er ein bedeutender geistlicher Lehrer und spiritueller Begleiter für viele Menschen. In der Begegnung mit ihm wurde etwas von geistlicher Vaterschaft spürbar. Er war ein begnadeter Erzieher, dessen Pädagogik auch heute noch wegweisend ist für Kirche und Gesellschaft.

Gründung der Gemeinschaft

1912/13 gründete er mit engagierten Schülern einen Missionsverein (später wurde dieser in eine marianische Kongregation umgewandelt). Dafür bekam er von seinen Vorgesetzten die alte Friedhofskapelle im Tal, die dem Hl. Michael geweiht war, zur Verfügung gestellt. Diese Kapelle ist heute als "Urheiligtum" bekannt, denn dort wurde am 18. Oktober 1914 die nach dem Ort Schönstatt benannte Gemeinschaft gegründet.

Seine Nachfolge

Durch seinen tiefen Vorsehungsglauben und durch seine enge Bindung an die Mutter Gottes überstanden Joseph Kentenich und seine Gemeinschaft auch schwere Zeiten: 1942 – 1945 war er im KZ Dachau interniert, 1951 wurde er als Geistlicher Direktor der Marienschwestern abgesetzt und aus Schönstatt und aus Europa ausgewiesen. Er reiste nach Milwaukee/USA und blieb dort dreizehn Jahre bis zu seiner Rehabilitation 1965. Trotz der Trennung von ihrem Gründer wuchs seine Gemeinschaft weiter. Inzwischen ist "Schönstatt" in der ganzen Welt verbreitet.

Durch seine tiefe Bindung an Maria und die marianische Prägung seiner Gemeinschaft war Pater Kentenich schon in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts bewusster Vorkämpfer für die Gleichberechtigung der Frau. Verschiedene Schönstätter Einrichtungen kümmern sich heute intensiv um Frauen z. B. während oder nach einer Scheidung / Trennung oder nach einer Abtreibung. Sie verurteilen nicht, sie helfen, wo Not es erforderlich macht!

Leider ist es an dieser Stelle nicht möglich, das vielfältige und segensreiche Wirken der Mitglieder dieser Gemeinschaft im Detail aufzuführen. Wer sich dafür interessiert, sei auf die Homepage www.schoenstatt.de verwiesen.

Sabine Schuler Quelle: Schönstatt-Lexikon

Schönstatt - Wallfahrt 2011

Die diesjährige Wallfahrt des Seelsorgebereichs Alfter zu dem Gnadenort Schönstatt findet am **23. Oktober** statt. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte den ausliegenden Flyern und den Plakaten.

Anmelden können Sie sich in den Pfarrbüros des Seelsorgebereichs und bei Familie Schuler, Ulmenweg 23, Alfter-Witterschlick, Tel. 0228 / 6420793.

Kontakte der Pfarreiengemeinschaft Alfter

Seelsorgeteam

Leitender Pfr. Rainald M. Ollig

Lukasgasse 8, 53347 Alfter Tel. 02222 / 2585 st.matthaeus.alfter@t-online.de

Pfarrvikar Pfr. Georg Theisen

Im Wingert 2, 53347 Alfter-Oedekoven Tel. 0228 / 641354 theisen.alfter-oedek@t-online.de

Pater Vijaya Anand Babu Valle SMM

Hauptstr. 239, 53347 Alfter-Witterschlick Tel. 0175 / 4450907 anandsmm@yahoo.com

Diakon im Nebenberuf Rüdiger Gerbode

Hartweg 3, 53347 Alfter Tel. 0228 / 644327 lydia@ruediger-gerbode.de

Diakon im Nebenberuf Gerhard Stumpf

Brunnenallee 27, 53332 Bornheim Tel. 02222 / 64741 gstumpf@netcologne.de

Gemeindereferentin Teresa Obst

Hauptstraße 239, 53347 Alfter-Witterschlick Tel. 0228 / 9863625 teresa.obst@freenet.de

Kath. offene Jugendarbeit

KICK - Das Kinder- und Jugendcafé

Hertersplatz 16, 53347 Alfter Tel.: 02222/992696 Mobil: 0177/5386541 okjaalfter@web.de

JUMP - Der Kinder- und Jugendtreff

Adolphsgasse 7, 53347 Alfter-Witterschlick

Tel.: 0228 / 7482961 Mobil: 0177 / 5386541 okjaalfter@web.de

Pastoralbüro

Alfter

Lukasgasse 8 Tel. 02222 / 2585 Fax: 02222 / 1516 st.matthaeus.alfter@t-online.de

Montag
 Dienstag
 Mittwoch
 Donnerstag
 Freitag
 16:00 - 18:00 Uhr
 10:00 - 12:00 Uhr
 10:00 - 12:00 Uhr
 16:00 - 18:00 Uhr

Oedekoven

Im Wingert 2 Tel. 0228 / 641354 Fax 0228 / 747433 st.mariaehimmelfahrt@gmx.net

 Dienstag 14:30 - 17:00 Uhr
 Donnerstag 10:00 - 12:30 Uhr 15:00 - 16:30 Uhr

Witterschlick

Hauptstraße 239 Tel. 0228 / 9863623 Fax 0228 / 9863524 st.lambertus@gmx.net

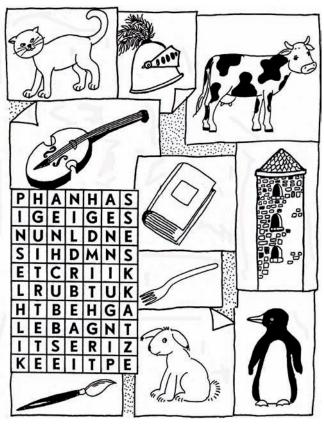
Dienstag
 Mittwoch
 Donnerstag
 Freitag
 10:00 - 12:30 Uhr
 16:30 - 18:00 Uhr
 17:00 - 19:00 Uhr
 10:00 - 12:00 Uhr





Bilderrätsel

Die Wörter, die zu den Bildern gehören, sind im Buchstabenfeld in allen Richtungen versteckt. Die übriggebliebenen Buchstaben ergeben zeilenweise gelesen den Lösungsspruch.

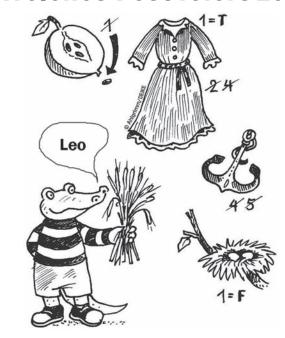


Tor-Training

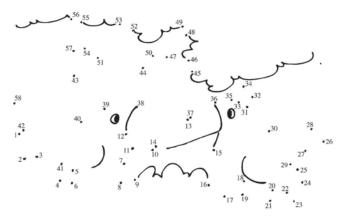
Der Torwart war hier überfordert. Ein Ball geht ins Netz. Wer war der Schütze?



Welches Fest feiert Leo?



Was ist das?



Der doppelte Pilz

Leo findet auf einer kleinen Waldlichtung einen großen, alleinstehenden Pilz. Er sagt: "Wenn der Pilz jeden Tag seine Größe verdoppelt, bedeckt er die Lichtung in genau zehn Tagen." Nach wie vielen Tagen wäre die Lichtung halb bedeckt?



Viel Freude beim Rätseln wünscht Irene Urff